

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Eiepisch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstrasse 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telefonanschlüsse: 25 241. Nachtschlus: 20 011.

Kunigen-Preise
 Annahme von Mitteilungen bis nachmittags 4 Uhr, Sonntags nachmittags 2 Uhr. Die eingekommene Artikel werden nach Inhalt und Wertigkeit auf den jeweiligen Tagespreis von 1 bis 10 Pf. berechnet. Für große Beiträge nach Vereinbarung. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für den Inhalt.

Cornpflaster
 beseitigt Hühneraugen und Hornhaut 50 Pf.
 Versand nach auswärts.
 Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

Rozingulif und Gummipflaster mit Rivanol.
 B. Böhme's rother Gartenschlauch.
 Telefon 1.3844.
 E. Böhme, 13. Landwehrstrasse, Dresden.

Die „Dresdner Nachrichten“ bezieht man in **Kötzschenbroda täglich 2 mal**
 für monatlich Mark 1, - , vierteljährlich Mark 3, -
 durch Buchhandlung Carl Finster, Meißner Straße 10 c.

Lederwaren - Reise-Artikel

Weltgeheudete Auswahl in **Adolf Näter**
 Gebranchs- und Luxus-Lederwaren. Versand nach auswärts. - Katalog kostenlos.

Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft
 26 Prager Strasse 26.

Zwangorod besetzt.

Fortschritte der Verbündeten zwischen Weichsel und Bug. - Unser Vormarsch gegen Kowno. - Italienische Mißerfolge an der Tiroler Grenze und im Görzischen. - Verletzung des norwegischen Hoheitsrechtes durch England. - Neue belgische Verleumdungen.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. 5. August. Wird verlautbart den 5. August 1915.
Russischer Kriegsschauplatz.
 Die lange Reihe von Erfolgen, welche die Verbündeten seit der Schlacht am Dnassec in Galizien, in Süds und Nordpolen und in den Ostprovinzen errungen haben, wurden durch die Inbesitznahme von Zwangorod und Warschau gekrönt.

Gestern haben unsere Truppen Zwangorod besetzt. Heute sind deutsche Truppen der Armee des Prinzen Leopold von Bayern in der Hauptstadt von Russisch-Polen eingedrungen. Zwischen Weichsel und Bug dringen die beiden Verbündeten unter Vorzeichen des Sieges gegen Norden vor. Österreichisch-ungarische Reiterei hat Ukling, deutsche Vladimir-Polynski erreicht. Sonst blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front kam es nur in der Gegend des Kreuzbergs zu größeren Kämpfen. Ein gestern morgen begonnener Angriff von mehreren Bataillonen des italienischen Infanterie-Regiments Nr. 12 gegen die Remes-Alpe (nordöstlich des Kreuzbergs) brachte blutige Zusammenstöße. Der Feind ging nachmittags teilweise sukzessive in die Wälder südlich des Grenzbahns zurück. Zur Entlastung dieser italienischen Kräfte veruchte am Nachmittag ein feindliches Bataillon gegen die Seil-Roststellung (unmittelbar nördlich des Sattels) vorzudringen. Auch dieses wurde nach kurzem Kampfe zurückgeschlagen und verlor etwa 100 Mann an Toten. Der Bataillionskommandant und mehrere Offiziere des Bataillons fielen. Unsere Verluste in diesem Gefechte waren gering.

Am Görzischen unterhielten die Italiener seit gestern mittag wieder ein heftigeres Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen am Plateau von Doberdo. Als feindliche Infanterie von Sagrado und von südlich Sdrausina her zum Angriffe vorzugehen veruchte, wurde sie durch unsere Artillerie zusammengebrochen.

An allen sonstigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

(S. L. D.) v. Höser, Feldmarschall-Lieutenant.
 Fast gleichzeitig sind die beiden stärksten Weichselstellungen dem Ansturm der Verbündeten erlegen! Der russische Widerstand an der Weichsel ist gebrochen, unter dem Feuer der deutschen und österreichisch-ungarischen Geschütze sind die gemaltigen Befestigungswerke zusammengeklüftet. Das durch fortwährende Niederlagen moralisch gebrochene russische Heer hat nicht mehr die Kraft aufgebracht, einen längeren Widerstand zu versuchen. Man weiß, wie die russische Presse verucht hat, diese niederstürmenden Tatsache ihren Lesern mundgerecht zu machen, wie sie immer davon gesprochen hat, daß die Weichsel-Verteidigung „freiwillig“ geräumt werden würden, um dem russischen Heere die Kraft zu einer neuen Offensive zu erhalten.

Hierzu ist zu bemerken, daß die Russen nur dem sichtbaren Druck der deutschen Umklammerung weichend, Warschau nach zähem Widerstande aufgegeben haben, und daß Zwangorod verteidigt worden ist, und zwar mit der Hartnäckigkeit, die die Russen in der Defensive bisher immer bewiesen haben. Nicht über- einander angelegte betonierte Stützpunkte wurden am 1. August von den österreichisch-ungarischen Truppen genommen. Nur unter schwersten Kämpfen konnten die Truppen des Generalobersten v. Woyrsich nördlich von Zwangorod den Weichsel-Uebergang erzwingen, nachdem vorher der Feind bei Nowo-Alexandria ebenfalls schärfsten Widerstand geleistet und durch mehrfache Verteidigungs-linien den Brückenkopf zu schützen veruchte. Wahrheitlich vor Zwangorod sind von der Erstürmung von Nowo bis zur Eroberung des Westteils der Festung, die am 4. August gemeldet werden konnte, Waffentaten vollbracht worden, die in der Heldengeschichte dieses Krieges an hervorragender Stelle genannt zu werden verdienen. Zwangorod ist der vereinigten Kraft der verbündeten Heere erlegen; was der Dreiverbandspresse von einer freiwilligen Aufgabe von der Dreiverbandspresse von einer freiwilligen Aufgabe, geredet worden ist und vielleicht noch geredet werden wird, das konnte und kann nur den Zweck haben, vor der Welt die ganze Größe der russischen Niederlage zu verkleinern und die Köpfe der Entente über die militärische Katastrophe eines ihrer stärksten Bundesgenossen zu täuschen.

Ein ernstes Ereignis für den Bierverband.

Die Festung Warschau ist sowohl in militärischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht als ein beträchtlicher Verlust für Rußland zu bewerten, der sich in seiner weiteren Wirkung dem gesamten Bierverband fühlbar machen wird. Durch die Lage an der breiten Weichsel mit einem natürlichen Schutz ausgerüstet und zu einer mächtigen Abperrungsbarriere wie geschaffen, ist sie zugleich Knotenpunkt einer großen Anzahl von wichtigen Eisenbahnlinien, die ihre strategische Bedeutung wesentlich erhöhen. Auf wirtschaftlichem Gebiet tritt Warschau als Handelsplatz und Industriezentrum hervor und es ist keine Frage, daß die russische Volkswirtschaft durch die Einbuße der ihr bisher von dort aus zuströmten reichen Lebenskraft empfindlich getroffen werden wird; vor allem wird der Ausfall der Erzgrube der Warschauer Stadt- und Eisenindustrie gerade in den letzten Kriegs- jahren für die russische Heeresleitung ein schwerer Schlag sein.

Zu alledem gestellt sich der politische Eindruck dieser einschneidenden russischen Niederlage, der sich tief in die Regierungsgänge der Bierverbandsstaaten hineindröhren und ebenso sehr bei den Verbündeten Rußlands wie bei den neutralen Staaten die öffentliche Meinung beeinflussen wird. Schon in der letzten Zeit ließ sich aus verschiedenen Anzeichen deutlich entnehmen, daß die Verbündeten Rußlands mit Gefühlen unverkennbaren Unbehagens den Fortschritten der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere im Osten zuzusehen und daß sie insbesondere die Entscheidung vor Warschau mit einer Spannung erwarteten, die nur in der Ueberzeugung von der grundlegenden Wichtigkeit dieser Aktion ihre Wurzel haben konnte. Dabei kam auf russischer Seite in ebendem Maße, wie die Unhaltbarkeit der Warschauer Stellung klarer wurde, auch unverkennbar das Mißvergnügen darüber zum Ausdruck, daß die Russen die Hauptarbeit tun mußten, während Engländer und Franzosen im Westen mit ihrer pomphaft angefüllten allgemeinen Offensive nicht vorwärts kamen, sondern sich an der eisernen deutschen Mauer, die nicht insanken zu bringen war, die Köpfe einrannten. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß jetzt, nachdem das vom Bierverband gefürchtete Ereignis Tatsache geworden und Warschau in deutschen Besitz übergegangen ist, die russische Verstimmlung gegen den zögernden und uneffizienten Charakter der westlichen Kriegsführung sich noch vertiefen wird. Damit ist freilich noch nicht gesagt, daß das Vordringen sich schon endgültig befestigt und niedergeworfen fühlen wird. Trotz aller Nadelstiche, welche die russische Heeres- leitung von uns empfangen hat, und trotz der Schwäche der Verbündeten Rußlands im Westen bleibt der russische Heere immer noch ein gefährlicher Gegner, den wir bei Reibe nicht unterschätzen dürfen und der bei seiner ungeheuren Volkskraft immer noch imstande ist, sich in die unerreich- baren innersten Tiefen seines ungeheuren Reiches zurück- zuziehen und dort den Versuch zu einer beschleunigten Ergänzung seiner so arg mitgenommenen Heeresmacht zu unternehmen. Vielleicht aber gibt der Fall von Warschau doch den Anstoß zu einer Selbstbesinnung der führenden russischen Gesellschaftskreise, die in weiterer Entwic- lung die Erkenntnis von der Zwecklosigkeit der weite- ren Hinmordung von Millionen russischer Untertanen bringen könnte. Eine solche Umwandlung des Ent- werfes der russischen Gesellschaft, der zurzeit noch ganz auf die aus Haß und Furcht gemischte Feindschaft gegen den „Teutonismus“ eingestellt ist, wird um so mehr gefördert werden, je mehr der deutsche Sieg bei Warschau dazu beiträgt, jedes noch bemerkbare Schwanken in der Haltung der Neutralen auf dem Balkan zu beseitigen und dadurch in Petersburg Klarheit darüber zu verbreiten, daß auch das südwärts gerichtete russische Kriegsziel, die Eroberung der Dardanellen und Konstantinopels, keine Aussicht auf Verwirklichung hat.

Auf die tatkräftige Mithilfe der polnischen Bevölkerung bei der nunmehr ins Werk zu setzenden deutschen Verwal- tung Warschaus dürfen wir uns zunächst keine Rechnung machen. Mag auch die polnische Hauptstadt in den deut- schen immerhin die Befreier von russischer Anarchie be-

grüßen, so ist doch von da bis zu eigentlichen Sympathien für Deutschland noch ein weiter Schritt, der den dortigen Polen um so schwerer fallen wird, je mehr sie noch in ihren geschichtlichen Erinnerungen an die früheren Kämpfe gegen Preußen befangen sind. Wir dürfen aber wohl die Hoff- nung hegen, daß der Vergleich der Segnungen der deut- schen Kulturarbeit mit den russischen Zuständen nicht ohne Wirkung auf das polnische Empfinden bleiben wird. Doch das sind Zukunftsfragen, die im Bewußtsein der großen Gegenwart völlig untergehen und gegenstandslos werden. Wir haben Warschau und halten es fest, und wir wissen, daß der gewaltige Stoß, der durch den Fall der dritten russischen Hauptstadt die zarische Macht bis in die Grund- felsen erschütterte hat, auch in Paris und London wie das Rollen und Grollen eines Erdbebens verspürt werden wird. Auch wenn nicht ein führendes Organ der englischen Presse es bereits vor einigen Tagen mahnend verkündet hätte, würde es heute seinem Zweifel unterliegen, daß der Fall Warschaus, der durch die gleichzeitige Einnahme Zwangorods in seiner militärischen, politischen und moralischen Wirkung noch erheblich verstärkt und vertieft wird, ein ernstes Ereignis sowohl für Rußland wie für seine Verbündeten ist; ein Ereignis, das zwar noch nicht selbst die letzte Entscheidung des Welt- krieges darstellt, aber uns nach menschlichem Ermessen ihr um einen wesentlichen Schritt näher gebracht hat.

Auszeichnung des Prinzen Leopold von Bayern.

Die Münchner Korrespondenz Hofmann meldet amt- lich: Prinz Leopold von Bayern hat König Ludvig telegraphisch die Einnahme Warschaus gemeldet. Seine Majestät haben darauf dem Prinzen Leopold das Groß- kreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens ver- liehen. (S. T. B.)

Weiter vorwärts gegen Kowno.

Kf. Unser Vormarsch gegen die russische Niemen-Festung Kowno hat in den letzten Tagen gute Fortschritte gemacht. Besonders nordöstlich von Suwalki sind harte russische Ziel- stellungen erklüftet worden. Nach der kownogener Zeitung „Politiken“ steht das russische Heer „Kowno-Prema“ in diesem herrlichen Vorhaben unserer Truppen die größte Gefahr für das russische Heer, da durch Eroberung der Festung Kowno und durch Gewinnung des schützenden Ufers des Niemen der russische Rückzug auf das schwarze Meer bedroht sei. Die Durchbrechung der Niemen- Linie wäre die Veranlassung zu den Klagen der russischen bangen Betrachtungen anstelle, haben unsere Truppen an dieser gefährlichen Stelle mit großer Offenbarkeit ihre Unternehmungen durchgeföhrt. Der jüngste Vorstoß in der Richtung gegen Ostia zu beiden Seiten der Bahn war die Einleitung für die weitere Entwicklung eines plan- mäßigen Vorgehens gegen die russische Kowno-Front, von dem sogar schon längst der Bericht des russischen Generals- stabes Kenntnis nahm. Nun ist die Lage von Kowno aller- dings derartig, daß ein zu erwartender Sieg unserer Waffen an dieser Stelle des Niemen von weittragenden Folgen sein möchte. Die weit nach Osten vorgeschobene Lage der Festung Kowno im Gegensatz zu der russischen Front bei Warschau und diesem Vorgehen die Bedeutung, welche die Veranlassung zu den Klagen der russischen Zeitung ist. Kowno liegt fast nordöstlich von Warschau. Von Kowno aus verläuft die russische Front geradlinig von Norden nach Süden bis Grodno, um von hier aus bis Kompa stark nach Westen abzubiegen und dann weiter süd- lich zu verlaufen. Fernerhin erhält Kowno noch durch seine Nähe zu einem vorgeschobenen Punkt der Warschau-Peters- burger Bahn seine Bedeutung. Bei Wilna hat eine Linie von Kowno aus Aufschluß an die eben erwähnte Haupt- stadt. Dadurch erscheint im Falle eines Sieges unserer Truppen bei Kowno die große Rückzugslinie von Warschau aus hier oben in ihrem nordöstlichen Verlaufe in der Gegend von Wilna gefährdet. Die weit vor- gelagerte Stellung der Festung Kowno läßt sich am besten dadurch erkennen, daß man von Kowno aus nach Süden eine Senkrechte fällt. Diese Gerade erreicht - weit südlich an Warschau vorübergehend - die östliche Seite von Bres- litowsk. Auch im Nordosten von Kowno ist unser Angriff bei Poniewiesz weiter vorwärts gegangen. Die Kämpfe östlich dieses wichtigen Eisenbahnknotenpunktes nahmen für uns einen günstigen Verlauf. Auch hier wird der Angriff also weiter nach Osten vorwärts getragen, und unsere Truppen stehen hier kaum 100 Kilometer von der Bahn Warschau-Petersburg entfernt. Die ein- fache Darstelllung der Kriegslage im Osten, die übri- gens die Russen auch sehr gut erkennen, wie die Darstellung der „Kowno-Prema“ zeigt, ist die beste und beredteste Anti- wort auf die Reden, welche die russischen Regierenden in der Duma gehalten haben, und die die wahren Verhältnisse doch in einem für Rußland sehr rosigen Lichte zeichnen wollen.

Für eilige Leser
am Freitag morgen.

Die russische Weichsel-Befehlung Zwangorski wurde am Mittwoch von Österreichisch-ungarischen Truppen besetzt. Der König von Bayern verließ dem Prinzen Leopold von Bayern anlässlich der Einnahme Warschens das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens.

Zwischen Weichsel und Bug drängen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gegen Norden vor. Der Vormarsch der deutschen Truppen gegen die russische Njemen-Befehlung Nowo hat in den letzten Tagen gute Fortschritte gemacht.

Italienische Angriffe an der Tiroler Front und im Götzerland brachen unter schweren Verlusten für die Angreifer völlig zusammen.

Ein englisches Torpedoboot hat in einer Nacht des Mittelmeeres infolge einer Verwechslung ein anderes englisches Torpedoboot gerammt und schwer beschädigt.

Stell. Geh. Rat Dr. Rehnert, der Vorsitzende der Zentralstelle für Seereschutz, erhielt das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande.

Wetteransage der amtl. sächs. Landeswetterwarte: Bestliche Winde; zeitweise auflockernd; mäßig warm; schwache Niederschläge mit Gewitterbildung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ über das belgische Grenzrecht.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über das belgische Grenzrecht: Die belgische Regierung hat ein neues Grenzrecht herausgegeben. Eine Stellungnahme dazu im einzelnen wird erst möglich sein, wenn es im Wortlaut vorliegt. Schon heute läßt sich aber bezüglich der Angabe, daß es über ein angebliches Projekt des Staatssekretärs v. Jagow, den belgischen Congo mit England und Frankreich unter Aufsicht Belgiens zu teilen, enthält, folgendes feststellen: Im Frühjahr 1914 scheinen Nachrichten von gewissen Verhandlungen, die über ein afrikanisches Kolonialabkommen zwischen der deutschen und englischen Regierung geführt wurden, voraussichtlich über London nach Paris gelangt zu sein. Der belgische Staatssekretär v. Jagow, damals den Staatssekretär v. Jagow, ob hierbei nicht etwa französische Rechte verletzt würden, worauf der Staatssekretär dem belgischen Minister erwiderte, er möge berücksichtigen, daß Deutschland, wenn irgend französische Rechte verletzt würden, sich nicht über diese hinwegsetzen, sondern Frankreichs Zustimmung einholen werde. Da der belgische Minister wiederholt dem Gedanken Ausdruck gegeben hatte, Deutschland und Frankreich sollten versuchen, Spezialabkommen zu schließen, indem durch solche eine wesentliche Verbesserung der allgemeinen Beziehungen herbeigeführt werden würde, so benützte der Staatssekretär die Gelegenheit, um den französischen Staatssekretär darauf hinzuweisen, daß Afrika, und namentlich der Congo, vielleicht ein geeignetes Feld für solche Vereinbarungen bilden würde. Er erwähnte hierbei insbesondere die Kongoebenen. Ein großzügiges englisch-französisch-deutsches Kolonialabkommen könne gewiss für die Beziehungen der Westmächte zu Deutschland nützlich wirken. Da damals auch belgische Publizisten die Ansicht aufstellten, daß die Verwaltung so großer Kolonien wie des Congo, für den bekanntlich Frankreich ein Vorkaufsrecht zuehlt, weit über die finanzielle Kraft Belgiens hinausginge, wurde auch dieses Thema berührt. In der anschließenden akademischen Unterhaltung wurde vom Staatssekretär auch die Frage getreift, inwieweit es in der jetzigen Zeit noch möglich sei, daß solche kleine Staaten, die dazu nicht in der Lage seien, einen über die Größe und Leistungsfähigkeit des Mutterlandes hinausgehenden Kolonialbesitz unterhalten könnten. Die Ansicht einer Verletzung belgischer Rechte ist dabei nicht zum Ausdruck gekommen. Ebenfalls ist von dem Verschwinden kleiner Staaten zu sprechen der stärksten Nationalstaaten die Rede gewesen. Es schwebte dem Staatssekretär vielmehr nur der Gedanke vor, daß der in Artikel 4 des deutsch-französischen Marokkoeffabkommens vom 4. November 1911 vorgesehene Fall von Veränderungen des territorialen Status quo in Kongoebenen praktisch werden könne.

Dieser Artikel war dadurch entstanden, daß Frankreich Deutschland sein Vorkaufsrecht auf den belgischen Congo angeboten hatte. Diese Tatsache ist der belgischen Regierung genau bekannt, wie aus dem nachstehenden, im Wortlaut wiedergegebenen Bericht des kaiserlichen Botschafters in Brüssel vom 29. März 1912 hervorgeht:

Der politische Direktor Baron von der Elst lenkte heute das Gespräch auf die deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen und sagte mir ganz vertraulich, aus zuverlässiger Quelle habe er gehört, daß das französische Vorkaufsrecht auf den belgischen Congo zuerst von Frankreich zum Gegenstande von Verhandlungen gemacht und in Berlin angeboten worden sei. Er befragte mich, warum man feinerzeit Belgien nur unter Anwendung des äußersten Druckes zur Einräumung des Vorkaufsrechtes gebracht habe, wenn man nun bereit sei, es einer anderen Macht anzubieten. Auch erschienen jetzt als die letzten Neben, die für Belgien in der französischen Kammer gehalten worden seien, in einem eigenhändigen Briefe. Es war unverkennbar, daß die Nachricht einen starken Eindruck auf den politischen Direktor gemacht hat.

Nach den telegraphischen Anzeichen scheint die französische Botschaftler sofort dem englischen Botschaften den Inhalt dieses vertraulichen Gesprächs in tendenziöser Form mitzutragen zu haben.

Daß die Neuerungen des Staatssekretärs — abgesehen von der Anfangserklärung betreffend Wahrung französischer Rechte — keinen amtlichen Charakter tragen, sondern nur persönliche Gedanken zum Ausdruck bringen, scheint auch in dem Bericht des Botschafters besonders erwähnt zu sein. Die Färbung über die Veröffentlichung nur dankbar sein. Denn die Tatsache, daß Deutschland mit England damals über ein koloniales Abkommen verhandelte, und der Staatssekretär bei dem französischen Botschaftler eine entsprechende englisch-französisch-deutsche Verständigung anregte, ist wohl der deutlichste Beweis gegen die Behauptung, die Herr Cambon in einem in französischer Kolonialbeilage veröffentlichten Bericht aufstellt, daß Deutschland schon im Frühjahr 1914 das Schwert über seine Kolonien mit Krieg zu überfallen. (W. Z. B.)

Verletzung des norwegischen Hoheitsrechtes durch England.

„Aftenposten“ veröffentlicht Einzelheiten über die Verletzung des norwegischen Hoheitsrechtes durch England. Ein Bericht des norwegischen Konsuls in London, der sich an Bord des „Friedrich Arp“ befand, berichtet über den Verstoß gegen das Hoheitsrecht, der am 8. Juli im Wesfjord in nördlicher See stattfand. Plötzlich tauchte ein bewaffneter englischer Fischdampfer auf, legte sich zur Seite des „Arp“, worauf eine halbblindige Diskussion begann. „Arp“ wollte verlangen, daß das Schiff laum eine Seemeile vom Land, also in neutralem Fahrwasser, befand, in Frieden weiterfahren zu können, da das norwegische Exterritorium sich bis auf vier Meilen vom Lande erstreckte. Der englische Fischdampfer verlangte, er sollte den Kurs auf See, also aus der Neutralgrenze heraus, sehen, worauf der Voss aus aller Antwort den Kurs des „Friedrich Arp“ auf Land, also noch tiefer in das neutrale Fahrwasser legte. Der Engländer fuhr hinterdrein und begann sofort auf den „Arp“ zu schießen. Die Schiffsgelinde riefen alle, die sich auf dem „Arp“ befanden, um die Ehre, und es ist ein Wunder, daß niemand getroffen wurde. Die Schießerei dauerte morgens von 2 Uhr 15 bis 4 Uhr 15 Minuten, worauf das Schiff „Arp“ Mannschaften leitete die Boote. Der Kapitän war der letzte. Nur die Schiffspapiere wurden gerettet, alles andere,

darunter Bargeld im Betrage von tausend Mark, ging verloren. Als der norwegische Voss und die Mannschaft an Land rudern wollten, verbot die Besatzung des „Arp“ dies mit Gewalt. Alle mühten an Bord des Fischdampfers kommen. Die deutsche „Arp“-Mannschaft und der norwegische Voss wurden getrennt untergebracht.

Auf die Verletzung des norwegischen Hoheitsrechtes durch England. Am 8. Juli wurde das norwegische Hoheitsgebiet durch ein deutsches U-Boot im Fahrwasser bei Andenes, an der Nordspitze der Westeraalen-Inselgruppe, worauf das Schiffschiff „Ernest Caselli“ aufbrach. Erst am 2. Juli wurde der Voss in Glasgow an Land gesetzt. Er kehrte auf dem norwegischen Dampfer „Bergen“ nach seiner Heimat zurück. Auf die Frage, warum die Engländer ihn so lange festgehalten hätten und warum er nicht auf das von dem Schiffschiff unterwegs angehaltene norwegische Schiff „Sortland“ gegangen sei, sagte er, die Engländer hätten den Voss „Arp“ verheimlichen wollen. Auffallend ist es, daß England den norwegischen Protest wegen der Verletzung des Hoheitsrechtes „Arp“ und der Verletzung des norwegischen Gebietes immer noch nicht beantwortet hat.

Die Engländer haben sich nach dieser unabweisbaren Darstellung einer Verletzung der Neutralität, einer Seemeeile vor der norwegischen Küste, innerhalb der Hoheitsgrenze, aber auch der Gefangennahme eines Norwegers, und zwar eines norwegischen Beamten auf norwegischem Hoheitsgebiet, und dessen Festhaltung durch zwei Wochen schuldig gemacht.

Der Kampf um die Wehrpflicht in England.

In einer Versammlung in Dover richtete Eduard Carleton an diejenigen, die erklärten, daß sie die allgemeine Wehrpflicht nicht aufheben würden, die Frage, ob sie die gleiche Haltung einnehmen würden, wenn sie wüßten, daß der Krieg ohne die Wehrpflicht nicht gewonnen werden könne. Das Land sei fest entschlossen, zu siegen. Aber dann müsse man nicht zu stark an alten Methoden festhalten, die in Kriegzeiten absolut wertlos seien. — Bonar Law sprach in vollkommener Übereinstimmung mit den Worten Carletons in dem Zuge, und teilte mit, daß beschlossen worden sei, sie zu den Friedensverhandlungen hinzuzuziehen. (W. Z. B.)

Das englische Ausfuhrverbot von Rohle vom 12. August ab hat in Dänemark große Aufregung verursacht.

Alle Dampfmaschinenfabriken stellen bis zu 13 Prozent. Auch Industriecaracten stellen. „National Tidende“ enthält einen Aufruf an den Leiter der größten Kohlenimportfirma Dänemarks, der Direktor der dänischen Kohlenkompanie möge rechtzeitig durch Ankäufe in Deutschland und Amerika Vorsorge treffen, falls das Verbot sich behauptet. Die Kommunalverwaltung habe noch ausreichend Kohlen bis September. Die bereitgestellten Kohlen erlösen noch eine Änderung des Verbots und sonstige Meldungen, zumal da die englische Regierung bisher keinerlei Verhängung des Verbots erlassen hat. (W. Z. B.)

Die Äthener Zeitung „Cairi“ meldet, daß vor einigen Tagen auf eine Anzeige hin ein englisches Torpedoboot den Befehl erhalten habe, sich in einer Nacht am Kap Chios Georgio an der Insel Patmos zu verhalten, um dort den deutschen Unterseebooten aufzulauern.

In der Nacht erschien noch ein zweites englisches Torpedoboot mit abgeblendeten Lichtern in der Nacht. Mit Vollkraft fuhr das erste dort verdeckte Torpedoboot auf das vermeintliche Unterseeboot los. Das Vorderteil des zweiten Bootes wurde bis auf die Wasserlinie zerstört, so daß es von einem englischen Kreuzer nach Andros geschleppt werden mußte.

Amerikas Antwort an Oesterreich-Ungarn.

„Morning Post“ meldet aus Washington: Da die österreichisch-ungarische Regierung im Gegensatz zu den diplomatischen Gepflogenheiten ihre Note in Amerika veröffentlichte, ohne die Zustimmung der amerikanischen Regierung einzuholen, wird diese gleichfalls ihre Antwort in Oesterreich-Ungarn veröffentlichen. Die amerikanische Regierung wird die Gelegenheit ergreifen, ihre Ansicht über die internationale Lage festzustellen, namentlich über Rechte und Pflichten der neutralen Länder gegenüber den Kriegsführenden. Falls Wilson einverleibend ist, soll die Note so abgefaßt werden, daß sie äußerlich eine Antwort an Oesterreich-Ungarn, tatsächlich aber eine Antwort an die Deutschamerikaner sein wird, die dem Präsidenten Mangel an Neutralität vorwerfen und ein Munitionsausfuhrverbot verlangen.

Jur Verletzung des Dampfers „William Frye“.

Neuter meldet aus Washington: Deutschland weigert sich in seiner letzten Note, anzuerkennen, daß die Verletzung des Dampfers „William Frye“ nach dem deutsch-amerikanischen Verträge eine Verletzung der amerikanischen Rechte darstellt. (W. Z. B.)

Der Fall des Dampfers „Dacia“.

(Neuter.) Die amerikanische Regierung bereitet einen Protest wegen des Dampfers „Dacia“ vor, dessen Beschlagnahme von dem französischen Prisenrichterbefehl bestätigt wurde. Die Regierung will eine grundsätzliche Entscheidung über das Recht einer neutralen Regierung herbeiführen, Schiffe kriegsführender Staaten ins Schiffsregister aufzunehmen. Das Pariser Prisenrichterbefehl hat den Dampfer „Dacia“ als gute Preise erklärt. (W. Z. B.)

Die Torpedierung des norwegischen Dampfers „Minerva“.

Die deutsche Regierung hat amtlich anerkannt, daß der norwegische Dampfer „Minerva“ von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde, das infolge verschiedener unglücklicher Umstände das Schiff für ein englisches ansah. Die deutsche Regierung hat ihr lebhaftes Bedauern ausgesprochen und sich erboten, Schadenersatz zu leisten. (W. Z. B.)

Ein dänischer Dampfer von einem deutschen Torpedoboot angehalten.

(Rigau.) Der dänische Dampfer „Weco“, von Remorck mit einer Petroleumladung vermutlich nach Stockholm bestimmt, wurde von einem deutschen Torpedoboot angehalten und ging außerhalb des dänischen Seeterritoriums südlich des Bodden vor Anker. (W. Z. B.)

Ein Armeebefehl des Generals Borovic.

Aus dem R. A. Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kommandeur der 5. Armee hat nachstehenden Armeebefehl erlassen: Soldaten! Der Kaiser und apostolische König hat nachfolgendes Allerhöchste Handshreiben an mich zu richten geruht: Dieser General der Infanterie v. Borovic, Unter ihrer vielbewährten Führung hat die 5. Armee heldenmütig kämpfend die schönsten Erfolge errungen. In ganzer Dankbarkeit Ihrer Verdienste gedenkend, spreche ich Ihnen meine Anerkennung aus. Wien, 29. Juli 1915, Franz Joseph.

Soldaten der 5. Armee! Diese Allerhöchste Auszeichnung Eures Führers gilt in erster Linie Euch. Sie gilt Eurer Treue, Eurer unerschütterlichen Tapferkeit, sie gilt Euren heldenmütigen Entschluß, keinen Zoll des heimatlichen Landes ohne Befehl preiszugeben. Eure Kinder und Kindeskinde, sie werden noch mit Stolz erzählen, daß Ihr

die Feinde der Nationen geschlagen habt; Soldaten der 5. Armee, Euer Führer ist stolz auf Euch! Im Felde, am 30. Juli 1915. (W. Z. B.) Borovic, General der Infanterie.

Italien will sich schon wieder bezahlen lassen. „Idea nazionale“ behauptet, daß eine Einigung Italiens mit Griechenland unmöglich ist, denn Griechenland verlange halb Albanien mit Valona, die Zwölfstimmengruppe und den größten Teil von Kleinasien, der doch italienisch werden müsse. Sogar die Anhänger von Venizelos hätten ein solches Programm und nur die knabenhafte Baderlichkeit gewisser Italiener erhoffte von dem Wegerungsantritt Venizelos' sein Eintreten für die Entente. Diese Vorliebe für den griechischen Staatsmann sei bei gewissen Italienern geradezu verrückt. Zum Schluß wird Italien geraten, eine Intervention Griechenlands und dessen Anspruch dadurch unmöglich zu machen, daß Italien selbst gegen die Türkei vorgehe, aber dieses Vorgehen gründlich bezahlen lasse. (W. Z. B.)

Aus dem Bundesrat.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über die Vergütung für Deliktisten, der Entwurf einer Bekanntmachung wegen Ergänzung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915, der Entwurf einer Verordnung wegen Änderung der Verordnung betr. Einschränkung der Malverwendung in den Bierbrennerien, der Entwurf einer Verordnung betr. Änderung der Verordnung über Matz vom 17. Mai 1915 und die Vorlage betr. Verlängerung der Einfuhrfrist für Rüchsigpfermentstoffe älterer Geprägform. (W. Z. B.) (Amtlich.) In der gestrigen Sitzung hat der Bundesrat u. a. eine Ergänzung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 in der Richtung beschlossen, daß Erzeuger von nasser Kartoffelpulpe und von nassen Bierzeckern auf Verlangen der Bezugsvereinbarung der deutschen Landwirte verpflichtet werden können, diese Futtermittel zu trocknen. Das Verlangen ist jedoch nur zulässig, soweit die betreffenden Betriebe über Trockenanlagen verfügen. Die getrockneten Fabrikate sollen von der Bezugsvereinbarung übernommen werden. (W. Z. B.)

Ueber den Schwerverwundeten-Austausch.

Im Juli gibt der Schweizer Oberfeldarzt folgende amtliche Zahlen bekannt: Es wurden 22 deutsche Offiziere, 13 Unteroffiziere, 682 Gemeine, 11 Ärzte, 88 Sanitätsmannschaften und 3 Zivilpersonen gegen 35 französische Offiziere, 185 Unteroffiziere, 3202 Gemeine, 406 Ärzte, 2421 Sanitätsmannschaften und eine Zivilperson ausgetauscht. Nach dieser Meldung stehen dem im Monat Juli zurückgekehrt deutschen Schwerverwundeten in Höhe von 1579 Mann 7840 französische gegenüber. (W. Z. B.)

Ein Handshreiben der Königin von Schweden.

Nachdem die Königin von Schweden Königin Elisabeth zum Ehrenmitglied des Badischen Landesvereins von Roten Kreuz ernannt wurde, hat sie jetzt dem Großherzog von Baden folgendes Handshreiben auskommen lassen: „Eure königliche Hoheit haben die Güte gehabt, mir den Wunsch des Gesamtvorstandes des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz mitzuteilen, mich zum Ehrenmitglied dieses Vereins zu ernennen. Diese Auszeichnung ist mir eine wahre Herzensfreude. Sie gereicht mir aber auch zu gleicher Zeit zu einer Ehrnung, die ich voll und ganz zu schätzen weis. Eure königliche Hoheit können ermessen, wie es mir genehm ist, in dieser eruchten, gewaltigen Zeit an der Seite Ihrer geliebten From Mutter der legendreichen Arbeit des Roten Kreuzes in meinem Vaterland zu folgen. Es ist mir deshalb diese Ehreung so unendlich wertvoll, daß ich durch dieselbe für alle Zukunft dem Vereine angehöre, dessen opferfreudige Bestrebungen ich mit dem wärmsten Interesse und den treuesten Segenswünschen stets verfolgen werde. Ich darf Eure königliche Hoheit bitten, den Ausdruck meiner warmempfundnen Dankbarkeit dem Gesamtvorstande gütlich zu übermitteln. ges.: Viktoria, Königin von Schweden.“

Die Argonmentkämpfe vom 13. und 14. Juli 1915.

VII. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Der 13. Juli bricht an. Am vorhergehenden Abend und während der Nacht sind in den deutschen Gräben die letzten Vorbereitungen getroffen worden. Jeder Einzelne weiß genau Bescheid, welche Aufgabe ihm zufällt. Bei dem Gedanken an den bevorstehenden Sturm klopft das Herz schneller, voll kampfesfreudiger Erregung und Spannung. Was werden die nächsten 12 Stunden bringen? Vielleicht manchem lieben Kameraden den Tod, aber sicher allen den Sieg. Es kann ja gar nicht anders sein; wo deutsche Hände drein geschlagen haben, hat der Feind noch immer das Feld räumen müssen, wenn er sich auch noch so tapfer wehrte, und wenn auch noch so viel Blut fließen mußte. Damals im Herbst war's so, und im Januar und Februar auch. Wer als Freiwilliger vorne bei der ersten Sturmfront dabei sein wollte, hatte der Herr Hauptmann gestern Abend gefragt. Da hatten sich alle gemeldet. So viele konnte der Hauptmann gar nicht gebrauchen, es mußte gelöst werden. Ja, die daheim, wenn die dabei wären, die könnten stolz sein auf ihre Jungen.

Jetzt fängt es an zu dämmern. Es wird ein fahler und trüber Morgen. Noch ist es nicht recht hell, da kommt schließend und heulend von weit hinten aus einer deutschen Batteriestellung die erste schwere Granate angelautet, schlägt mitten in die feindliche Stellung ein, berstet mit einem donnernden Knack und überschüttet weit und breit alles mit einem Hagel von Sprenghülsen, Lehmkümmen und Steinen. Jetzt geht's los. In den nächsten Minuten meint man, die ganze Hölle tate sich auf, von allen Seiten saut und braut und pfeift und heult es heran und schleudert Tod und Vernichtung in die feindlichen Stellungen, die bald in einen gelbgrauen Nebel von Staub und Queim geschütt sind. Reugierig strecken unsere Kerl die Köpfe über die Brustwehr und überzeugen sich von der guten Wirkung des Artilleriefeuers. Dieses Zuschauervergügen dauert aber nur kurz, denn bald erschauen die französischen Batterien und Minenwerfer ihr Feuer, das sich von Stunde zu Stunde bis zur rasenden Heftigkeit steigert. Dieses Stundenlange untätige Aushalten in dem mörderischen Granatenhagel ist viel schlimmer und zermürbender, als der ganze Sturm.

Um 11 Uhr vormittags brachen am linken Flügel eines in der Mitte zwischen dem Punkt 268 und 285 die 5. schlesischen Jäger und ein Meher Infanterie-Bataillon zum Sturm gegen den vorgeschobenen französischen Stützpunkt los. In 7 Minuten sind die ersten drei Gräben überlaufen, der Feind wird an dieser Stelle von beiden Seiten eingeschlossen, so daß er von hier aus den späteren Hauptangriff nicht mehr flankieren konnte.

Währenddessen erreicht auf der ganzen Front die Doffigkeit der Artillerie- und Minenfeuer ihren Höhepunkt. Viele Gräben werden im Laufe des Vormittags auf feindlicher, wie auch auf deutscher Seite einfach eingeschneidet. An einer Stelle schlägt eine Mine in ein französisches Sandgranatenlager, das mit sämtlichem Knack in die Luft steigt. Hinter der Front fand man am nächsten Tage in einem einzigen Durch eine schwere Mörsergranate durchschlagenen Unterstand 105 tote Franzosen. Ohne auf das vernichtende Feuer zu achten, sitzen die Beobachter unserer Artillerie an ihrem Platz und machen die nötigen Meldungen über die Wirkung des Feuers. An drei verschiedenen Stellen bieten in Zapfenpfeifen die Leutnants Kanfen und Frische und der Offiziersvertreter Bod nur wenige Meter vom feindlichen Graben entfernt den ganzen Morgen aus und leiteten von hier aus das Feuer ihrer Batterien. Kurz vor dem Sturm schliefen sich an einer anderen Stelle zwei Pontiere, der Bisfeldweibel Panfomier und Unteroffizier Lintemuis, in einer Saube bis dicht an die französische Stellung heran und brannen hier unter einem Haue von Sandgranaten

und Wimen in aller Ruhe eine doppelte Sprengladung an... Die neuesten Meldungen lauten: Die Bedeutung der Kavallerie der Armee Below. b. Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Paris wird indirekt gemeldet: In Erweiterung der Kriegslage über Wien führt 'Gaulois' aus: Man müsse der zahlreichen Kavallerie der Armee Below eine besondere Beachtung schenken. Das Blatt glaubt, daß diese Kavallerie in der Abticht zusammengezogen wurden, um einen Streifzug auf die Verbindungsstellen der russischen Armee in Polen mit dem Innern zu unternehmen, besonders die Vinten nach Petersburg und Warschau. Diese Operationen können der Verproviantierung des russischen Heeres ziemlich beträchtlichen Schaden zufügen und die Zufuhr von Lebensmitteln und Munition sehr erschweren.

Die deutschen Fortschritte im Norden. b. Berlin. (Priv.-Tel.) Petersburg meldungen zufolge setzten die Deutschen ihre Offensive in den baltischen Provinzen fort. Ostlich von Mittau operierende deutsche Truppen haben sich der Wisse, einem Nebenflusse der Na, genähert und befinden sich zurzeit in heftigem Kampfe mit den Uebergänge über die Wisse haltenden russischen Regimentern. Die Haltung Rumäniens. b. Berlin. (Priv.-Tel.) Zu der Meldung italienischer Blätter, daß die Kriegserklärung Rumäniens an die Zentralmächte bevorstehe, wird der 'Köln. Ztg.' von rumänischer Seite, und zwar von einer Stelle, die über die Absichten der bulgarischen Regierung auf unterrichtet sein muß, mitgeteilt, daß alle Nachrichten dieser Art zu den wiederholt auftauchenden bekannten Schwindelmeldungen gehören, mit denen man die öffentliche Meinung Frankreichs und Italiens zu beleben versucht. Bei der letzten Weltlage sei das Eingreifen Rumäniens an der Seite des Buerbundes noch mehr als früher ausgeschlossen.

Die englischen Verluste. London. Die letzte Verlustliste nennt 17 Offiziere und 1393 Mann. (B. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Die Bedeutung der Kavallerie der Armee Below. b. Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Paris wird indirekt gemeldet: In Erweiterung der Kriegslage über Wien führt 'Gaulois' aus: Man müsse der zahlreichen Kavallerie der Armee Below eine besondere Beachtung schenken. Das Blatt glaubt, daß diese Kavallerie in der Abticht zusammengezogen wurden, um einen Streifzug auf die Verbindungsstellen der russischen Armee in Polen mit dem Innern zu unternehmen, besonders die Vinten nach Petersburg und Warschau. Diese Operationen können der Verproviantierung des russischen Heeres ziemlich beträchtlichen Schaden zufügen und die Zufuhr von Lebensmitteln und Munition sehr erschweren.

Die deutschen Fortschritte im Norden. b. Berlin. (Priv.-Tel.) Petersburg meldungen zufolge setzten die Deutschen ihre Offensive in den baltischen Provinzen fort. Ostlich von Mittau operierende deutsche Truppen haben sich der Wisse, einem Nebenflusse der Na, genähert und befinden sich zurzeit in heftigem Kampfe mit den Uebergänge über die Wisse haltenden russischen Regimentern. Die Haltung Rumäniens. b. Berlin. (Priv.-Tel.) Zu der Meldung italienischer Blätter, daß die Kriegserklärung Rumäniens an die Zentralmächte bevorstehe, wird der 'Köln. Ztg.' von rumänischer Seite, und zwar von einer Stelle, die über die Absichten der bulgarischen Regierung auf unterrichtet sein muß, mitgeteilt, daß alle Nachrichten dieser Art zu den wiederholt auftauchenden bekannten Schwindelmeldungen gehören, mit denen man die öffentliche Meinung Frankreichs und Italiens zu beleben versucht. Bei der letzten Weltlage sei das Eingreifen Rumäniens an der Seite des Buerbundes noch mehr als früher ausgeschlossen.

Die englischen Verluste. London. Die letzte Verlustliste nennt 17 Offiziere und 1393 Mann. (B. T. B.)

Vertliches und Sächsisches.

Der Gerichtsdirektor Hofmann in Dresden ist zum Landrichter beim Landgericht Dresden ernannt worden. Dem Friedensrichter Steinbach in Hartmannsdorf bei Borna ist das Abrechtskreuz, dem Orts- und Friedensrichter Tugner in Werda das Ehrenkreuz mit der Krone, den Ortsrichtern Frenzel in Niedergurig bei Bangen und Stende in Göbshelwig, sowie den Gerichtsschöppen Bürger in Cohnsdorf und Daberth in Zweinaundorf das Ehrenkreuz verliehen worden.

Ernennungen, Besetzungen usw. im öffentlichen Dienste. Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen. In der Verwaltung. Verliehen: das Eisener Kreuz 2. Kl. dem Hofreferendar Krug auf Plauer Weiler. — Im Kampfe für das Vaterland gefallen: Hauptmann, Expedient bei der Oberförsterei Auerbach; Spanisch, Reichsrath, in Oberbau. — Ernannt: die präb. Forstförsterei Helma, Seinh und Clemens bei der Forsteinrichtungsanstalt in Dresden und Krieger bei der Forsteinrichtungsanstalt Schwarzenberg zu etatmäßigen Forstförstern. — In Wartefeld verlegt: Haupt, Oberförster bei der Forsteinrichtungsanstalt in Dresden. — Bei der Polizeidirektion zu Dresden. In den Ruhestand verlegt: Stadigendarme Stiller und Martin III.

Dem Vorsitzenden der Zentralstelle für Heeresversorgung Wirkl. Geheimen Rat Dr. Mehnert wurde das Eisener Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen. — Kriegsauszeichnungen. Das Eisener Kreuz 2. Klasse erhielten u. a. Bisfeldweber d. R. Hans Baumann, 1. Reg.-Kompanie Pionier-Bataillon 12, Sohn des Ministerial-Buchhalters Baumann; — Sergeant Hermann Bensch, 1. Pionier-Bataillon 12, 2. Feldkompanie. — Das Ritterkreuz des Abrechtsordens 1. Klasse mit Schwertern erhielt der Hauptmann d. R. im 1. Feldart.-Regt. 12 Rudolf Hebenstreit, Ingenieur, Bruno Franke, Zeichner, Hans Lehmann, Tischler, Max Vötter, Schreiber, Bruno Hoffmann, Schlosser, Artur Kunze, Dreher, Artur Liebmann, Anstreicher, Paul Heinze, Schlosser, Oswald Volkmer, Artvorbehalter, Georg Friebe, Schlosser, Richard Hempel, Tischler, Bernh. Kierswald, Klempner, Albert Starke, Zimmermann, Albert Reinhardt, Arbeiter, Artur Krösch, Bureaubote, Otto Weichbach, Tischler, Max Scholz, Vorarbeiter, Kurt Grohe, Schlosser, Stefan Havel, Schlosser, Fritz Reindl, Schlosser, Arbeiter. — Weiter haben den Helidentob für das Vaterland: Georg Weinholt, Interoffizier d. R. im Landm.-Grenadier-Regiment 100, Kommissar im Hotel Bellevue, im 32. Lebensjahre; — Unteroffizier d. R. im Infanterie-Regiment 178 Walter Rodtrod aus Langebrück.

Todesfall. Im 44. Lebensjahre starb nach kurzem, schweren Leiden der Kaiserliche Ober-Postinspektor Herr Hauptmann d. R. Paul Wehnert, Sohn des Herrn Reichssekretärs d. R. Alwin Wehnert, hier. Die Beerdigung findet am 8. August, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Trinitatisfriedhofes zu Dresden aus statt.

Stiftung Heimatdank

Abnigreich Sachsen
bildet den Grundstock der Rüstungsfürsorge für
Kriegsbefähigte und Kriegshinterbliebene im
Abnigreich Sachsen.

lungsgeliffen zu Leipzig, an das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps, ob dasselbe einen Korpsbefehl erlassen habe, wonach kein Verzicht von kranken oder verwundeten Mannschaften auf Rentenansprüche oder ärztliche Behandlung verlangt werden dürfe, antwortet das stellvertretende Generalkommando dem Reichstagsabgeordneten: „Euer Hochwohlgeboren erwidert das Generalkommando auf die Anfrage vom 21. Juli 1915, daß der von Ihnen erwähnte Korpsbefehl, wonach es unzulässig ist, von kranken oder verwundeten Mannschaften zu verlangen, daß sie auf Rentenansprüche oder ärztliche Behandlung verzichten, tatsächlich unter dem 30. März 1915 von mir erlassen ist. Nach Ziffer 22, Absatz 1 der Pensionierungsvorschrift, die nach § 29, Absatz 2 des Mannschafts-Versorgungsgesetzes von 1906 Gesetzeskraft hat, gibt es keinen Verzicht auf Rente, auch dann nicht, wenn der Mann aus eigenem Antriebe einen bezüglichen Antrag stellt.“ — Ebenso hat eine Eingabe des Reichstagsabgeordneten Felix Marquart an den stellvertretenden Reichskanzler Staatssekretär Dr. Tesch, worin der Wunsch ausgesprochen wurde, daß freie Fahrt bei Heimatsurlaub der Mannschaften in allen Fällen gewährt werden solle, dadurch befriedigende Erledigung gefunden, daß nunmehr die freie Fahrt der Mannschaften in allen Fällen bewilligt ist.

Beitragzahlung von Gemeindefiskalern. Nach zwei durch Rechtsmittel nicht weiter anfechtbaren Urteilen des Oberverwaltungsgerichts haben entgegen der vom Kriegsministerium vertretenen und bekannt gegebenen Ansicht neben den Zivilbeamten der Militärverwaltung auch die Offiziere, Militärbeamten und Mannschaften des Beurlaubtenstandes die Gemeindefiskalern in vollem Umfang wie vor Ausbruch des Krieges weiter zu zahlen.

Kriegsverletzte und Landesversicherungsanstalten. Am Montag hat im Gebäude des Reichstags eine Besprechung von Vertretern der Versicherern in den Landesversicherungsanstalten stattgefunden, die aus allen Teilen Deutschlands zahlreich beieidigt war und der auch Vertreter des Reichsamtes des Innern, des Reichsversicherungsamtes und des königlich sächsischen Landesversicherungsamtes beieidigt waren, um zu der Fürsorge für die Kriegsteilnehmer Stellung zu nehmen. Grundtätlich erklärten sich alle Teilnehmer damit einverstanden, daß auch die Landesversicherungsanstalten den Kriegsbefähigten ihre Fürsorge zuteil werden lassen müssen. Aber andere mühten sie sich doch gegen, daß die Mittel der Landesversicherungsanstalt in erster Linie für die Versicherern, von denen sie aufgebracht sind, verwendet werden müssen, und daß vor allem alles vermieden werden muß, was die Finanzen zu schwächen könnte, daß etwa die geplante Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente oder die dringend notwendige Erhöhung der Altersbezüge dadurch vereitelt wird. Die Verammlung beieidigte deshalb den vom Reichsversicherungsamt vorgesehene Betrag von 5 Proz. des Vermögens als das Alleräußerste, was für die gesamten Zwecke der Kriegsfürsorge verausgabt werden darf. Im übrigen erklärten sich alle Teilnehmer damit einverstanden, daß die Landesversicherungsanstalten alles tun sollen, um über den eigentlichen Kreis ihrer Aufgabe hinaus den Kriegsteilnehmern eine geeignete Fürsorge angeeignet zu lassen; sie wollen nicht nur die Gesundheit der erkrankten Kriegsteilnehmer wieder herstellen, sondern auch alle diejenigen Bestrebungen fördern, die auf die Beschaffung von Arbeit und auf die Unterstüttungen von Arbeitslosen hinauslaufen, und weiter wollen sie Gemeinden, Korporationen und gemeinnützigen Bauvereinen Darlehen für diese Zwecke zur Verfügung stellen.

Erhöhte Sicherheit für die Feststellung Gelellener. Man schreibt uns: Um die Feststellung Gelellener mit noch größerer Sicherheit zu ermöglichen, wird bestimmt, daß 1. für Ernteamannschaften usw., die auf den Kriegsschauplatz nachgefaßt werden, die Erkennungsmarke von dem Erntegruppenteil, bei dem der Mann eingestelt wird, und zwar unmittelbar nach seiner Einstellung, in ihrem oberen Teile versehen wird mit: a) dem Vor- und Familiennamen, b) dem letzten Wohnort (bei größeren Orten mit Angabe der Straße und Hausnummer), c) der Zeitangabe der Geburt, d) der Bezeichnung des Erntegruppenteiles in verständlicher Abkürzung, e) der Nummer der Kompanie (Ersatztruppe, Batterie usw.) und f) der Nummer der Kriegstammrolle. 2. Der Feldtruppenteil, dem der Mann zugewiesen wird, verfehlt die Erkennungsmarke in ihrem unteren Teil mit: a) der Bezeichnung des Feldtruppenteils in verständlicher Abkürzung, b) der Nummer der Kompanie und c) der Nummer der Kriegstammrolle. Wird der Mann im Laufe des Krieges einem anderen mobilen Truppenteil überwiesen, so sind auf der Erkennungsmarke die Bezeichnungen des bisherigen Feldtruppenteils zu durchschlagen und die des neuen Feldtruppenteils gemäß Ziffer 2 anzubringen. Die Bezeichnung des Erntegruppenteils usw. ändert sich niemals. Die Erkennungsmarken sind in Infanterie zu beschaffen. Sie sind eisern, etwa 7 Zentimeter breit und 5 Zentimeter hoch. Unteroffiziere und Mannschaften sind auf die Wichtigkeit der Erkennungsmarken hinzuweisen. Die Anordnungen zu 1 bis 3 sind auf die zum Feldheer entsandten Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinär-Offiziere und oberen Militärbeamten mit der Maßgabe Anwendung, daß die Kompaniennummer fortfällt und die Nummer der Kriegstammrolle anzubringen ist. Die Beschaffung und Ausfüllung dieser Erkennungsmarken geschieht aus eigenen Mitteln der Offiziere.

Die Geistlichkeit und der Bucher mit Lebensmitteln. In einer Versammlung der Leipziger Geistlichen wurde folgende Entschüttung angenommen: „Es gehört nicht zu den Aufgaben der Kirche, sich mit den Einzelheiten des wirtschaftlichen Lebens zu befaßen, aber die Kirche hat Recht und Pflicht, Widerspruch zu erheben, wenn wirtschaftliche Notlagen zu unverhältnismäßigem Gewinn ausgenutzt werden. Das geschieht gegenwärtig, wie auch im Landtag bestätigt wurde, u. a. durch die künstliche Hochhaltung der Preise von Verbrauchsgutständen und Lebensmitteln, die in genügender Menge vorhanden sind. Die unter Vorbehalt der beiden Superintenden in Leipzig verammelten über 80 Geistlichen von Leipzig-Stadt und Leipzig-Land fordern jedermann auf, es als Gewissenspflicht anzunehmen, dem Bucher mit allem Nachdruck entgegenzutreten und insbesondere die hierauf bezüglichen staatlichen Maßnahmen mit allen Mitteln zu unterstützen.“

Begeisterte Siegesfreude herrichte achtern in unserer Stadt. Die nachmittags durch Sonderblätter bekanntgegebene Meldung von der Befreiung Warschaws und Zwang zur Lösung in allen Teilen Dresdens hellen Jubel aus. Freudig krönte die Bevölkerung durch die flaggenackelten Straßen; in Gruppen besprach man die wichtigen Ereignisse auf dem russischen Kriegsschauplatz, wobei dem energischen Vordringen unserer tapferen Truppen Anerkennung und Lob gesollt wurde. Am Denkmal des Abrechtskämpfers Bismarck gaben die Massen ihrer Freude Ausdruck durch markige Ansprachen und Abingung von Trub- und Nationalliedern. Begeisterte Hurraufe durchdrangen die Abendstille und einten die Bevölkerung in dem unerlöschlichen Willen, mitzubelfen an dem großen Kampfe für Deutschlands Recht und Freiheit.

Nr. 210
Dresdner Nachrichten
Freitag, 6. August 1915
Seite 3

Waldgottesdienst der Martin-Luther-Gemeinde. In dem nächsten Sonntag früh 8 Uhr bei gänzlicher Bitterung im Heidepark des Vereins „Volkswohl“ (Straßenbahnhaltestelle Salopp) stattfindenden Waldgottesdienste wird Pastor Dr. Busch von der Martin-Luther-Kirche die Predigt halten.

Der Bezirks-Obbau-Verein „Oberes Elbtal“ veranstaltet am Montag und Dienstag in „Donath's Neue Welt“ einen zweitägigen Einlochkursus, der von etwa 30 Damen besucht war. Unter Leitung des Obbauwanderehrers Pfeiffer-Welken fand die Wertung der mitgebrachten Früchte, Gemüse u. a. m. statt. Unter anderem wurden auch größere Mengen von Gelee, Marmelade, Fruchtmarm und Saft hergestellt. Besonderes Interesse wurde dem Dörerverfahren entgegengebracht, das auf einfachen, billigen Dörroborden, die in jedem Haushalt benutzt werden können, als auch in einem eigens dazu konstruierten Dörrofen durchgeführt wurde. Eine große Anzahl fertiger Einlocherzeugnisse, die einem Dresdner Reiserwarenlager als Spende ausgeführt werden, gab von dem praktischen Wert dieses Kochkurses Zeugnis. Ein weiterer, ebenfalls zweitägiger Kursus, wird am 24. und 25. August im „Ehlichen Restaurant, Wachwitz, abgehalten werden. Die Teilnahme ist für Mitglieder des Vereins unentgeltlich. Nichtmitglieder zahlen 2 Mk. Entschädigung. Jede nähere Auskunft erteilt der Vorsitzende Paul Hauber, Tollwitz. Anmeldungen können noch erfolgen.

Im Verkehr mit den deutschen Postkavatten in Ostpreußen sind Postanweisungen auf Vorbrücken für den Auslandsverkehr anzufertigen.

Die Kriegsjahresrechnung der Deutschen für Sanitätshilfe hat in Dresden auch weiterhin einen recht guten Erfolg gehabt. Es sind bis jetzt für diesen Zweck 21 326,50 Mk. in den Sammelstellen, die sich im Posthaus (Vater Arnhold), in der Geschäftsstelle des Alten Tierchirurg-Vereins und in der Deutschen Bank, Depotkassette Weicker Straße, befinden, eingegangen.

Liebesgaben an Kriegsgefangene in England. Nach einer Mitteilung des Prisoners of War Information Bureau in London sind Liebesgabenpakete für deutsche Kriegsgefangene vielfach infolge ungenügender Verpackung in sehr schlechtem Zustande an ihr Ziel gelangt, so daß die darin enthaltenen Gegenstände verderben oder zerbrochen den Adressaten ausgehändigt werden mußten. Es wird daher den Absendern von Liebesgaben für deutsche Kriegsgefangene in England empfohlen, für möglichst sorgfältige Verpackung Sorge zu tragen, am besten die Gegenstände in Sackleinwand oder ähnliche haltbare Stoffe einzunähen.

Bücher für die Feldtruppen. Da im Felde die Nachfrage nach Lektüre groß und der verfügbare Vorrat aufgebraucht ist, werden erneut zum Verkauf an die Truppen Bücher und Zeitschriften unterhaltender und erbaulicher Art erbeten und auf dem evangelischen Garnisonpfarramt im Arsenal dankbar angenommen.

Die 178. Verlustliste der sächsischen Armee ist gestern ausgegeben worden. Inhalt: Infanterie: Infanterie-Regiment Nr. 100, 101, 102, 104, 177; Infanterie-Regiment Nr. 100, 101, 103; Landw.-Infanterie-Regiment Nr. 100, 101, 106; Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 23, 24, 22, 40. Ertzj. Bataillone: Landwehr-Regiment Nr. 101; Ertzj.-Regiment Nr. 6; Landwehr-Regiment Nr. 104; Inf.-Jäger-Bataillone Nr. 12, 26. Artillerie: Regiment Nr. 19; Reserve-Regiment Nr. 12, 19; Landwehr-Regiment Nr. 19. Pioniere: I. Nr. 12, 23; II. Nr. 12, 22; I. Ertzj.-Kompanie I. Bataillon Nr. 12. Eisenbahn-Formationen: Reserve-Eisenbahn-Kompanien Nr. 7, 8. Sanitäts-Formationen: Freiwillige Krankenpflege. — Auserwählte sächsische Truppenteile.

Die Verlustlisten der sächsischen Armee liegen außer bei allen Gemeindegewächtern in Dresden auch im Militär- und Quartieramt, Serrstraße 4/6, sowie in der Auskunftsstelle des Roten Kreuzes, Dresden-A., Taschenberg 3 (Königl. Palais), zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus.

Die Teichener Kettenbrücke — ein Verkehrsbehinderung. Montag fanden in Teichen und in Bodenbach zwei öffentliche Versammlungen statt, in denen die Bevölkerung der beiden Städte zu der Brückenfrage Stellung nahm. Die Wünsche der Bevölkerung sollen durch eine Abordnung, bestehend aus Bezirksobmann Umlauf und den Arbeiterführern Reigner und Prokop, in Form einer Entschädigung dem Arbeitsminister überreicht werden. In der Entschädigung heißt es u. a.: Die durch den Brand am 8. Juli erfolgte Zerstörung der Kaiserin-Elisabeth-Kettenbrücke, die im Zuge der Reichsstraße—Kulmer Aerialstraße die Elbe überbrückt und die Städte Bodenbach und Teichen miteinander verbindet, zeigt nun, welches Verkehrsbehinderung die Kettenbrücke und das der Gesellschaft verliehene Privileg eigentlich ist. Ohne dieses Privileg hätte schon längst eine zweite Brücke gebaut werden müssen, da eben die Kettenbrücke für den Verkehr ganz unzulänglich ist. Die Bevölkerung des Bezirks Teichen, Stadt- und Gemeindevertretungen, die Bezirksvertretung, die Industrie und der Handel bemühen sich schon seit dem Jahre 1906 um die Verstaatlichung der Kettenbrücke, d. h. Ablösung des Privilegs und Schaffung einer dem Verkehr entsprechenden mautfreien Verbindung zwischen Bodenbach und Teichen. Der Brand zeigt, daß diese Forderung schon längst hätte erfüllt werden sollen, denn die derzeitige Verbindung bedeutet die stärkste Schädigung der Bevölkerung. Bezüglich der Verstaatlichung der Kettenbrücke erhebt die Versammlung einmütig die Forderung, diese unverzüglich vorzunehmen und dem unvertäglichen Zustande der Verstaatlichung endlich ein Ende zu setzen. Es wird schließlich erklärt, daß gerade in der jetzigen Zeit die Interessen einiger weniger Personen den Interessen der Allgemeinheit untergeordnet werden müssen und daß für die Regierung nur die Erwägung maßgebend sein kann, daß ungenügend der Notwendigkeit der Verstaatlichung durch Uebernahme der Brücke in Staatsbesitz der Bevölkerung, dem Handel und der Industrie die größten Vorteile erwachsen würden.

(H. V.) Saatgut. Wegen der Einfuhrschwierigkeiten und auch wegen der Einschränkung der Saatgutproduktion von Hülsenfrüchten in einzelnen kriegsfähenden Ländern wird sich voraussichtlich im nächsten Jahre ein allgemeiner Mangel an Saatgut fühlbar machen. Es ist daher allen Besitzern von Gemüse- und Schrebergärten sehr zu empfehlen, das Saatgut selbst zu gewinnen, und zwar soll man nicht, wie das gewöhnlich geschieht, die ersten Bohnen und Erbischeln zu Speisezwecken verwenden und nur die später sich bildenden zu Samen lassen. Auf diese Weise gewinnt man kein so entwickeltes, voll ausgereiftes Saatgut. Man soll vielmehr, soweit dies noch möglich ist, einzelne gut entwickelte, fortentwickelte Stöcke von Anfang an als Samenzüchter bezeichnen, von denen dann keine Hülsen weggenommen werden dürfen. Man läßt die blattriche Stauden stehen bis zu diesem Zwecke, namentlich wenn sie auf zu düngerkräftigem Boden stehen, nicht. Man wähle sonnig liegende, nicht zu lüppige Pflanzen als Samenzüchter und nehme, wenn nötig, die Spitzen ab, um das Blühen einzuschüpfen und den bereits gebildeten Hülsen mehr Nährstoff zuzuführen. Dadurch erzielt man gut entwickelte, gleichmäßig reife Hülsen. Es ist so dann, namentlich für die Bohnen, empfehlenswert, sie bis zum Frühjahr in den Hülsen auszubewahren und erst vor dem Aussaat zu enthüllen. Sie behalten so ihre Keimfähigkeit besser. Ebenso wichtig wie die Gewinnung von Saatgut erscheint eine zweite Aussaat noch in diesem Sommer auf geeigneten Boden, z. B. auf Frühkartoffelfeld, um noch eine zweite Gemüsekultur zu erzielen. Es

Gebt alles Gold an die Reichsbank!

Zum Umwecheln erbietet sich auch die Hauptgeschäftsstelle unseres Blattes, Dresden, Marienstr. 38, pt.

würde sich dabei hauptsächlich um Buschbohnen, Spinat, Raitrüben, Mören und eventuell Kohlrabi handeln, die bekanntlich rasch ertragsfähig werden.

Der Kriegsgewerbekauf auf dem Jellischen Wege hat in vollem Umlauf die auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllt. Sind doch insgesamt 225 Schulfinder, einschließlich der Seminaristen, und 131 Helfer und Helferinnen mit ständig wachsendem Eifer und Erfolg dort tätig geworden. Ueberdies haben auch gelegentlich die Pfadfinder freundliche Mithilfe geleistet. Die 2000 Quadratmeter große Anlage, die der Gruppe II der Kriegsorganisations-Verband unentgeltlich bis zum Oktober 1915 zur Verfügung gestellt worden ist, ist unter der Leitung des Herrn Gartenbauschuldirektors Tamms durch Vermittlung des Herrn Gärtnerleiters Essert sachgemäß bestellbar worden. Von zahlreichen Freunden und Gönnern des großartigen Unternehmens waren hierzu insgesamt 719,35 Mk. gewährt worden. Die vorsorglich eingebaute Wasserleitungsanlage hat bei der großen Hitze des Vorommers wesentlich zum Gelingen beigetragen. Außer einer Anzahl in kleinerem Umfang und mehr zu Kernzwecken angepflanzten Gemüsesorten sind vor allem erzeugt worden: Kartoffeln, Spinat, Mören, Wurzeln, Bohnen, Schoten, Biskuit, Kohlrabi, rote Rüben, Schwarzwurzeln und Porree. Die gewonnenen Gemüsesorten werden in der Hauptsache, und zwar zu zwei Dritteln des Marktpreises, an die Reserve-Kazette I, II und III geliefert. Der überschüssige Bestand wird an die Helferinnen und den Hausfrauenbund ebenfalls zu Vorzugspreisen abgegeben. Jedes an der Arbeit beteiligte Schulkind hat zur eigenen Bewertung ein kleines Beet erhalten.

(M. I.) Das Aehrenlesen wird vielfach so gehandhabt, daß Kinder die Ährner der aufgestellten Ähren an Hader oder Müller verkaufen. Dies ist nach der jetzigen Regelung unzulässig. Dagegen erscheint es unerwünscht, daß etwa infolge dessen das Aehrenlesen ganz unterbleibt, weil durch das Auslesen nicht unbedeutende Mengen vom Verderb bewahrt werden können. Es wird sich daher empfehlen, daß entweder die Aehrenbesitzer das auf diese Weise rechtmäßig gesammelte Korn gegen eine kleine Entschädigung übernehmen oder nach Belieben in den Gemeinden eine Stelle bestimmt wird, bei der dieses Korn abgeliefert werden kann. Die Gemeindebehörden sind jedenfalls in der Lage, ausreichend dafür zu sorgen, daß

durch eine solche Einrichtung nicht der Entwendung von Korn Vorbehalt gelehrt wird.

Einführungen. In der Feuerbekämpfungskasse der Stadt Dresden erfolgten im Juli 28 Einführungen, und zwar 28 Personen männlichen und 19 weiblichen Geschlechts. In 30 Fällen fand religiöse Feiertage. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) an sind 2653 Personen eingeschrieben worden.

Im Männer-Obbau wurden im Juli 400 obdachte Männer beherbergt und verpflegt.

Sachen im Feld und in der Heimat. An der Pflanzarbeit unserer deutschen Kolonien haben die Soldaten einen großen Anteil. Hauptmann Löwe, ein alter Schützentruppler aus Schwabach, behandelt in Nr. 3 mit Begelung die zahllosen Besetzungen zwischen Sachsen und Deutsch-Südwest. Die, welche schöne und schwere Tage in der Kolonie zugebracht haben, werden verachtet, wenn der Verfasser an die sächsischen Soldaten den Wahn hat: „Denk daran, wenn ihr Engländer trefft, schwarze und weiße Soldaten vor anderen auszeichnet, behandelt der Kritiker „Unterstand und Garanten“. Einige Illustrationen: Moderne Baukunst im Schützengrab eines Reserve-Infanterie-Regiments, der Veldenstein für den Kameraden und das Ehrenmal für den König von Sachsen von der 4. Batterie des 77. Artillerie-Regiments (s. Nimmungsbeitrag an dem gleichen Kapitel. Die 10. belgische Delmatibaterie beginnen jetzt sogar aktiver zu werden. An einem herrlichen Julimorgen treten aus dem trauten Dunkel eines prächtigen Eragebirgenwaldes heidelbeerföhrende Kinder und ein in sein Pfeifen verlorner Waldbesitzer heraus. Als liebenswürdiger Solddrucker beäugelt sich wieder einmal Hans Alexander Müller. In einer stotternde Lausitzer „Die Nubstranten“ läßt er seinem Kameradschaftlichen Wig die Jügel schießen. Aris Bremer aber zeigt uns, mit welchen einfachen Mitteln es unter blauen Jungen verstehen nachrückliche Kultur zu betreiben.

Die Fallperle bei Welter bietet in der jetzigen Perlezeit ein dankbares Ausflugsziel. Man kann sie von Teichen aus (Endpunkt der Waldschloßbahn) über Wilsdorf, den südlichen Endpunkt der Steinbruchstraße erreicht, oder über Wilsdorf (Endpunkt der Wilsdorferbahn) und Wilsdorfer, Pöhlitz, Einfeldt, auch der vorherige Besuch des Wilsdorfer Grundes ist außerordentlich lohnend. Von der 38 Meter hohen Steinmauer aus wandert man am besten über Wilsdorf an dem neubauenden Schloss vorbei, immer an der ungenutzten Wilsdorfer Straße entlang, aber den Windsturm und durch den Wilsdorfer Wald in einer Stunde bis Dippoldtschwaide. Avenide des Wilsdorfer Waldes nehmen ein Boot oder man benutzt das Fährboot, das von Welter über Wilsdorfer nach der Postperle verkehrt. Ein hier aus fähren Brombeerenwege mit Aueböden durch den Wilsdorfer Wald nach der Post. Dippoldtschwaide bietet in allen Gärten und Gehäusen guten und preiswerten Vergnügen. Schöner sind die Wilsdorfer, das Spilungszimmer im Schloss und das Museum des Wilsdorfer Vereins.

Einen französischen Kriegsanleihechein über 5,50 Francs der 1. Emission verkaufte in Frankfurt a. M. ein Unbekannter in Feldwebeluniform, der noch eine ganze Anzahl Scheine besessen haben soll. Die Scheine sind zurzeit wertlos, da deren Eindösung erst sechs Monate nach Friedensschluss von der französischen Bank erfolgen soll. Sofern derartige Kriegsanleihe Scheine hier zur Veräußerung gelangen sollten, erucht die Kriminalpolizei um Mitteilung.

Während des Druckes nachts eingegangene neueste Draht-Meldungen.

Berlin. Zum Falle von Warschau und Jwanograd bringen die Abendblätter Artikel, worin sie auf die Bedeutung der Eroberung der beiden Festungen hinweisen und dankbar der herrlichen Taten der verbündeten Heerführer und Soldaten Anerkennung zollen. In allen Straßen wehen die Fahnen von öffentlichen und privaten Gebäuden. Die Glocken verkünden den großen Sieg. Ueberall sieht man freudig erregte Gesichter. Einer rief dem andern beim Bekanntwerden der Nachricht die frohe Botenschaft zu. Es bildeten sich fröhliche Gruppen, wie in den ersten Siegestagen nach der Mobilmachung. (W. T. Z.)

Köln. (Priv.-Tel.) Zu den großen Erfolgen der Verbündeten in Polen schreibt die „Köln. Ztg.“: Wir wollen uns nicht brüsten mit brutaler Kraft. Wir sehen im Siege unser Recht, das uns Gott gab. Wir sehen nur die Frucht herrlich ersehen aus unserem gerechten Blut, das Polens und Mordens Fluren trinkt. Denn der Sieg wird wie ein Feuer in den Ädern der Lebenden brennen und eine neue Kraft wird aus dem Feuer geboren werden, die aushält bis zum Ende.

London. „Weltmächter Gazette“ erklärt: Deutschland's Anstrengungen sind von allen militärischen Gesichtspunkten aus betrachtet großartig und weitläufig nicht erschöpft. Das Blatt warnt vor den strategischen Dilemmata, die jetzt eine sensationelle Unternehmung an der Westfront anraten. Ein Erschöpfungskrieg erfordert Geduld. (W. T. Z.)

Kopenhagen. (Priv.-Tel.) „Berlingske Tidende“ schreibt: Zweifellos planten die Deutschen einen Durchbruch bei Bostow zur Abschneidung der Eisenbahn nach Petersburg. Die Vorteile der Deutschen beruhen jetzt allein auf ihrer Artillerie, und die russischen Wierfolge rühren von den Munitionsschwierigkeiten her. Die Schuldigen würden wegen Nachlässigkeit streng bestraft werden, auch der frühere Kriegsminister Suchomlinow werde zur Verantwortung gezogen werden. (Köln. Ztg.)

h. Berlin. (Priv.-Tel.) Von der russischen Grenze wird berichtet: „Golos Moskvi“ meldet aus Kowno, daß die Deutschen in den letzten Tagen sich in recht bedrohlichen Umlauf den Fortanlagen der Festung genähert haben. Kowno selbst lebt in der Erwartung baldigst einsehender schwerer Kämpfe. Den Deutschen ist es infolge ihrer artilleristischen Ueberlegenheit gelungen, sehr bedeutende Geländeschwierigkeiten zu überwinden. Man müsse mit der vollständigen Einschließung der Nemenczungen rechnen, da nicht nur von Südosten her bedeutende feindliche Streitkräfte im Anmarsch seien, sondern auch von Nordosten und Nordwesten. Kowno sei zum Teil von der Zivilbevölkerung und Institutionen, die der Volkswirtschaft dienen, geräumt worden. Der Kommandant der Festung hat neue Verhaltensmaßregeln, die sich auf die nächsten schweren Tage beziehen, erlassen. — „Austole Slovo“ und „Nowoje Wremja“ betonen in ihrer letzten Ausgabe, daß Rußlands einziges Kriegsziel nur der Besitz der Dardanellen sei. All die ungeheuren Opfer an Gut und Blut, die auf den gelamten Kriegsschauplätzen gebracht worden seien, gelte nur der Erreichung dieses Zieles, und der Besitz der Meerenge wiege diese Opfer reichlich auf. Rußland verzichte gern auf alle anderen territorialen Eroberungen, doch werde es seine ganze Kraft einlegen, um der russischen Volkswirtschaft die wichtigste Vorbereitung zu ihrer blühenden Entwicklung zu verschaffen. Wenn man auch die tapfere Haltung der auf Gallipoli kämpfenden verbündeten Truppen anerkennen müsse, so ließe doch neuerdings die unbestimmte Haltung der verbündeten englischen Regierung manchen Deutschen Raum, die dem Interesse des Fortbestehens eines guten Bündnisverhältnisses nicht dienlich seien. Beide Mütter bemängeln den nicht ausreichenden Truppennachschub nach Gallipoli. (Nat.-Ztg.)

Gamburg. (Priv.-Tel.) Aus Genua meldet das „Hamb. Fremdenbl.“: Nach der „Tribüne“ wurde der Dose von Archangelst Genser pertr, und zwar in Folge des Aufstehens feindlicher Unterboote. Die Munitionsendungen nach Archangelst seien vorerst eingestellt.

Konstantinopel. Privatnachrichten aus Erzerum besagen: Infolge der Kämpfe, die seit zwei Tagen in der Gebirgsenge stattfinden, die auch den Ararat, sowie die Zone von Kora-Kilissa, Mischert ganz nahe der russisch-türkischen Grenze etwa 120 Kilometer östlich Erzerum umfaßt, sieht sich die Hauptmacht der Russen in Unordnung in der Richtung Ragnasman auf russisches Gebiet zurückgedrängt. Die türkische Armee verfolgt die Russen. (W. T. Z.)

Konstantinopel. Der französische Kreuzer „Chaton Menant“ bombardierte am 3. August den befestigten Hafen Adalia, wobei Geschosse außerhalb der Stadt fielen. Am 30. Juli warf ein feindliches Flugzeug eine Bombe auf das Spital von Egin, einer Stadt 40 Kilometer landeinwärts der Dardanellen. Die Fassade des Spitals stürzte ein. Ein kranker Soldat ist schwer verletzt worden. (W. T. Z.)

Berlin. Durch Einschränkung der Veranoereien auf 30 Prozent ihres Kontingents und den großen Bedarf der Heeresverwaltung ist gerade in den Sommermonaten eine gewisse Bierknappheit eingetreten. Der Bundsrat hat zur Abhilfe in seiner heutigen Sitzung beschlossen, daß Brauereien, die über genügend Malzmenagen verfügen, bis zur Hälfte ihres Malzkontingents für das letzte Vierteljahr schon im voraus in dem gegenwärtigen laufenden Vierteljahr verwenden dürfen. Ferner sollen die Brauereien, die nicht über genügend Malzmenagen verfügen, für die nächsten Monate von anderen Brauereien Malz erhalten, um dadurch ihren Betrieb fortführen zu können. Hierdurch werden die Brauereien verpflichtet, die Hälfte ihrer für das 4. Vierteljahr erforderlichen Malzporträ im solidarischen Interesse des Gewerbes dem Deutschen Brauerbund, G. V., zur Verteilung an ihre unabhängiger arbeitenden Berufsangehörigen abzugeben. Sie können dies jetzt ohne wesentliche eigene Schädigung tun, wo sie infolge der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Getreide mit Hilfe der Getreideverwertungs-Gesellschaft die Sicherheit haben, ihren Malzbedarf für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis zum 31. Oktober 1916 aus der neuen Ernte decken zu können. (Mittl. W. T. Z.)

Berlin. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Auf- und Durchfuhrverbot für Postkutschen mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortschaften, Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten, Denkmälern Deutschlands, Österreich-Ungarns, Belgiens und der Türkei und der von den verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Heeren besetzten feindlichen Gebiete, sowie von Meerestieren und sonstigen Anzeichen der verbündeten Deere. (W. T. Z.)

Berlin. Der Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums Dr. v. Glase nach ist vom Kaiser durch Verleihung des Eisernen Kreuzes am weiß-schwarzen Bande ausgezeichnet worden. (W. T. Z.)

Röngesberg. (Priv.-Tel.) Der Landrat Graf Polzowitsch in Elbing, ein Sohn des früheren Staatsministers, wurde zum Bezirkschef der eroberten Teile Russisch-Polens links der Weichsel ernannt. Da das Amt von vorübergehender Dauer ist und es nicht ausgeschloffen erscheint, daß der Graf in das Elbinger Landratsamt zurückkehrt, so übernimmt einstweilen der Vater, der jetzt in Königsberg als Domherr lebt, die Geschäfte des Landratsamtes. (W. T. Z.)

Genf. Der erste Transport deutscher und österreichischer Zivilinternierter, der 25 Deutsche und 87 Österreicher, Männer, Frauen und Kinder, umfaßt, ist gestern abend hier eingetroffen. Die Internierten wurden sehr herzlich empfangen und verpflegt. Um 11 Uhr abends erfolgte die Weiterreise mit Sonderzug in Richtung Wien.

h. Lugano. (Priv.-Tel.) Die letzte hier eingetroffene Nummer des Mailänder „Secolo“ enthält eine bewegliche Klage darüber, daß die Engländer sich vergeblich bemühen, die deutschen Produkte aus dem italienischen Warenmarkt zu erleben. Die englischen Erzeugnisse seien minderwertiger Qualität und verkauften sich den Bedürfnissen und Gewohnheiten der italienischen Bevölkerung nicht in dem Maße an, wie es die deutschen Produkte getan. Außerdem würden für die englischen Produkte unerschwingliche Preisforderungen, mitunter 150 Prozent mehr als für deutsche Waren. (Nat.-Ztg.)

Paris. Der „Temps“ meldet: Die „Guerre Sociale“ in anderem wegen eines Artikels Gustave Hervés, in dem er die Regierung heftig angriff, wieder beschlagnahmt worden. Diesmal waren Maßnahmen getroffen worden, daß keine Nummer des Blattes an die Abonnenten in der Provinz und in der Umgebung von Paris gelangen konnte. Die Drucker und Leiter des Blattes wurden bestraft. (W. T. Z.)

Tretoria. (Meuter.) Der Abgeordnete Piet Grobler ist wegen Hochverrats zu 2 Jahren Gefängnis und 500 Lfr. Geldstrafe verurteilt worden. (W. T. Z.)

Tretoria. (Meuter.) Die unter Führung von Herbold stehende Bewegung, die die Veranachlässigung der ehemals ausländischen Wuren androhen will, hat durch die Ankunft von 5000 Frauen aus den Provinzen einen neuen Anstoß erhalten, die den Generalsouvernoren haben, Dewet und die anderen Wuren, auch die noch nicht gehörten, in Freiheit zu setzen. Ford Buxton erklärt, er sei nicht bereit, diese Bitte zu erfüllen, verspricht aber, die Sache dem Ministerrate vorzulegen. (W. T. Z.)

Grosse Wirtschaft

Königl. Grosser Garten.

Täglich grosses Konzert.

Direktion: Kgl. Musikdirektor Oskar Herrmann. Anfang 4 Uhr.
Nächsten Sonntag: Frühkonzert. Anfang 8 Uhr.

Königshof

Täglich abends 8 Uhr 20 Min.

Oscar Junghänel's beliebte Sängere. u. Schauspieler.

„Eine Nacht im Hotel zum lahmen Affen“

Grosse Ill.-Komödie von Oscar Junghänel.
Vorher der glänzende neue Soloteil.
Militär zählt auf dem 1. Platz 10 Pl.
Ab 7. August neuer Spielplan.

Vorzugsarten gültig.

Flora-Sommer-Theater.

Augsburger Str. 7. Hammers Hotel. Tel. 18213.

Taege-Ensemble täglich 8,20.

„Eine Ehe“

Die Tragödie einer Frau.
Schauspiel in 3 Akten von C. R. Jacobi.
Sonnags 2 Vorstellungen, 4 und 8,20 Uhr.
Vorzugsarten Wochentags u. Sonnags nachm. gültig.
Vorverkauf bei Berndt Fischer, Pirn. Platz, Tel. 20503.
Max Wolf, Augsburger Strasse 8.

Kurhaus Blasewitz

(früher Hotel Bellevue).

Idealste Lage an der Elbe. — Schöne Zimmer zu mässigen Preisen mit herrlicher Aussicht auf den Elbstrom und die Loischwitzer Berge. Hochachtend Otto Ferger.



Einer der schönsten Ausflüge in Dresdens herrlicher Umgebung ist unstreitig ein Besuch des Königl. Lustschlosses Pilsnitz, des anmutigen Friedrichsgrundes u. der idyllischen Meixmühle.



Bahnstation Kipsdorf, 750 m über N.N. Mitten im Staatswald. Staub- und autofrei. Herrl. Rundblick bis in's Elbtal. Elektr. Licht. Bad. Pension inkl. Logis von Mk. 4.50 an. Telefon Kipsdorf 57. P. Schumann.



Fertige Fahnen

in allen Grössen und Bündnisfarben.

Fahnenstoffe

in allen Farben und Breiten.

Fahnenstangen

in allen Längen.

Schnuren, Quasten, Stäbe, Kugeln.



Pirnaischer Platz Dresden

Damen mit schwachem Haar

finden die beliebtesten Föbse ohne lästige Schnur von bestem Naturhaar bis zu dem billigsten v. 6-70 A in 100-facher Luxus. Künstl. Scheit. in vollst. Naturtresse, Umarbeit. in 1 Tage! Unschädli. Haarfärbemitt. Weibl. V. Max II. Aenni Kirchel, Marienst. 13, gegenüb. 3 Raben

Einkauf von

Metallen für Heereszwecke.
Königl. Muldner Hütte,
Muldenhütten, Sa.

Das führende Licht-Spiel-Haus der Residenz



Dresden, Waisenhausstrasse 22. Telephon 17387.

Die Verlobung im Felde

Lustspiel in 2 Akten mit Paul Heidemann und Aud Nissen.

Die Höllenfahrt des Dreimasters

Schauspiel in 3 Akten mit Else Fröhlich.

Eine Lausbubengeschichte

Lustspiel in 1 Akt.

Die Besteigung des Säntis

Naturaufnahme.

Neueste Kriegsberichte.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung der Feldmark Viehlen, 1/4 Stunde von der Haltestelle Schwarzbach, soll auf eine neue sechs-jährige Periode, mit dem 1. September d. J. beginnend, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Nachtlustige werden zu dem am 14. August 1915 nachm. 5 Uhr im hiesigen Gasthause anstehenden Termin eingeladen.

Viehlen b. Ruhland (Schlef.), den 28. Juli 1915.

Der Jagdvorsteher. Altstrichter.

Obst

ist zu verpachten in Stehsch. Reumühler Strasse 11.

Dresdner Hofbrauhaus-Biere

sind infolge ihrer ausgezeichneten Bekömmlichkeit ein beliebtes Familiengenränk.

Lochmühle

Die Partie nach der maulerisch im wildromantischen Liebestaler Grund gelegen ist bestend zu empfehlen. 2 Stunden von Pilsnitz.

Baltenberg

Der 685 m hohe bei Niederneukirch wird allen Naturfreunden und Gesellschaften z. Besuche empfohlen. Herrl. Wald, schöne Parkien, schöne Fremdenzimmer und Gesellschaftssaal. Vorzügl. Verpflegung. E. Berge.



Max Heide.

Schönster Ausflugsort. Strahend. 21. Haltepl. Floraitr. Schiffstation Gohlis-Neubebel. Brot ohne Marken, täglich Kuchen nach altbekanntem Güte.

Privat-Besprechungen

Die Bootstation an der oberen Schleufe bei Hinterhermsdorf ist tagsüber f. den Bootfahr-verkehr ununterbrochen geöffnet. Der Bootsausschuss.

Kgl. Sächs. Mil.-Verein I zu Dresden.

Sonnabend d. 7. Aug. 1915 abends 1/2 9 Uhr „Odeum“, Curiostrasse 26, Monats-Versammlung. Anschließend Jubilar-Ghrung, hierauf Vortrag. Zahlreich. Erscheinungen erwünscht. Vereinszeichen anlegen. NB. Die werthen Damen sind gleichfalls herzlich willkommen. Der Gef.-Vorstand.



Die Kameraden werden hiermit zu der Sonnabend d. 7. Aug. abends 9 Uhr im Vereinslokal „Kronprinz-Rudolf“ stattfindenden Monatsversammlung ergebniss eingeladen u. um recht zahlreichem Besuch gebeten. Wichtige Tagesordnung. Der Vorstand.

K. S. Milit.-Jubilar-Verein „König Albert“

Sonnabend den 7. August cr. abends 8 Uhr Hauptversammlung und Aufnahme neuer Mitglieder um 7 1/2 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen bittet. D. V.

Verantw. Schriftleiter: Armin Venzler, Dresden. (Sprecht. 1/2-6.) Verleger und Drucker: Klopsch & Steinhilber, Dresden, Raticenstr. 88. Eine Gewisse für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Blatt enthält 16 Seiten einschl. der in Dresden Abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Kgl. Sächs. Milit.-Verein I zu Dresden.
Heute abends 9 Uhr Wieder-Verammlung im Vereinslokal, Johann-Georgs-Allee 1. Tages-Ordnung: Allgemeine u. geschäftliche Mitteilungen. Anmelde- u. Aufnahme neuer Mitglieder. Annahme v. Spargelbren.
Sonnabend den 8. August Familienausflug nach Biederitz, Cunnersdorf (Kam. Fiedler), Abmarsch 1/2 9 Uhr Endhal. Strahend. Rückkehr oder bei ungünst. Wetter Abf. 2 1/2 Hauptbhf. D. V.

Lackierer- und Schriftmaler-Innung (Zw.-Inn.) zu Dresden.
Am 3. August verschied unser Ehrenmitglied Herr Carl Herm. Moritz.
Die Beerdigung findet am 8. August nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Köhlichen Friedhofes aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Ihre Zähne

Lassen Sie sich, meine Damen, mit Erfolg und ohne Schmerzen instandsetzen, vorzüglich u. dauer halt plombieren, Wurzel behandeln, schiefstehende Zähne bestens einrichten, sowie die verfallenden künstl. Gebisse und Zähne (alle Systeme) einsetzen in dem alleseitig und besonders auch für Kinderbehandlung empföhl. Zahnatelier von

Martha Rennert, Zahnärztin, Ede Amalienstr. 1 Correftr. 1, Fernspr. 14 939. Gegründet 1896.

Rein. Feigenkaffee, — best. Zusatz nach Prof. Bod- — ist noch Bfd. 70 A ab 5 1/2! Karl Bahmann, Viktoriastr. 28.

Guthmanns neue geruchlose Bohner-Wachs-Pasta

auf Parkett, Linoleum usw. den vorzüglichsten Glanz erzeugend. 1/2-kg-Dose A 1,-.

T. Louis Guthmann, Kgl. Sächs. Hoflieferant, Schlossstr. 18, Pragerstr. 34, Bautznerstr. 31.

Königl. Opernhaus und Königl. Schauspielhaus

Residenz-Theater.
Gastspiel des Königl. Sächs. Hofkapellmeisters Alfred Weyer.

Hasemanns Söhne.
Ballettschül. in vier Akten von Joseph L'Herminier.

Hasemann, Kunstführer Alfred Weyer, 6. Albertine, seine Frau Ida, seine Tochter Emilie, deren Töchter S. Turidiana, Johanne, Gertrude, Marie, seine Tochter S. Turidiana, Johanne, Gertrude, Marie, seine Tochter S. Turidiana, Johanne, Gertrude, Marie, seine Tochter S. Turidiana, Johanne, Gertrude, Marie.

Central-Theater.

Gastspiel Central-Theatermann. Ein Ballett. Fernzüge Preise.

Herrschäftlicher Diener gesucht... Schwant in drei Akten von Eugen Weg und Louis Tauheisen.

u. Ballentheil, Oberkamt. Heinrich Fiedl. u. Ballentheil, Oberkamt. Heinrich Fiedl. u. Ballentheil, Oberkamt. Heinrich Fiedl. u. Ballentheil, Oberkamt. Heinrich Fiedl. u. Ballentheil, Oberkamt. Heinrich Fiedl.

Seite 8
Dresdner Nachrichten
Freitag, 6. August 1915

Nr. 216

Aus Selbstbriefen sächsischer Krieger.

Hinter der Front vor Warschau.
(Von dem Musikmeister eines Landsturmbataillons.)
Liebe Mutter!
M. Dienstag, den 20. Juli, kam der Befehl, Mittwoch früh 5 Uhr abzurücken. Wir sollten Feldmarschmäße mit dem Bagagewagen ziehen. Da die Musiker Instrumente zu tragen haben, so erreichte ich, daß die Gewehre auf den Wagen gelegt werden konnten. Ich sah dem Marsch mit einiger Besorgnis entgegen, da ich noch nie so lange (90 Kilometer) Feldmarschmäße depädiert maršiert war, und meine Stimmung ward nicht rosig, als es Mittwoch früh Windstille regnete. Aber ein altes Sprichwort sagt: Wenn's vor 7 Uhr regnet, hört's bald wieder auf. So war die Bagage vernünftig genug, zu warten, und als es 7 Uhr aufhörte zu gießen, rüdten wir ab und hatten das schönste Wetter.

Wir wanderten frühlich darauf los, kamen bald an die nun verlassen Schützengraben und liefen harmlos durch Gegenden, die monatelang niemand so offen betreten hatte. Die Natur prangte in voller Sommerpracht, alle Sommerblumen waren in diesen verlassen Gebieten um so üppiger emporgeschossen, da ja die Soldaten immer nur in Lauf- und Schützengraben sich aufhalten hatten. Da sproßten uns denn Sphorie, Nohn, Kornblumen, Disteln allerhöchster Arten, Kleben und viele andere, die ich nicht benennen kann und manche, die ich noch nie gesehen hatte, entgegen, und gelegentlich duftete echte Kamille aus den Weiden heraus, und das Korn stand reif und goldgelb, und alles war so schön, daß man den schweren Ranzgen ganz vergaß. Wir hatten uns einen Knotenstock gelehrt und wanderten so nach echter Landsturmart rüstig vorwärts; einmal rasteten wir in einer Baube mit einem großen runden Tisch und so zugewachsen, daß man in Hermann und Dorothea und ähnliche Idyllen sich hineingezaubert glaubte. So ging die Wanderung fröhlich weiter. Natürlich waren überall Kriegsspuren zu sehen, aber die Natur überzog doch belustigt, der freie Blick über Fluß und Main und Feld, der blaue Himmel mit vollkommener Ruhe — nirgends Schießen, alles das wirkte nach dem letzten mehrtägigen Wald- und unterhandsaufenthalt wie eine Befreiung. 1/2 12 Uhr kamen wir auf die gute, von Deutschen ausgebeuerte Landstraße. Da die Pferde von da ab bedeutend leichtere Arbeit hatten, wurde getrottet, daß wir die Ranzgen auf den Wagen legten. Nun ging es erleichtert weiter, nach 1/2 Stunde wurde Mittagstafel gemacht, in der Kantine in D. gab es Würst, Butterbrot und saure Gurke. Was will ein Landstürmer mehr? Natürlich schmeckte uns das Essen herrlich; dann ging es in der allerdings sehr schmalen, dräuenden Mittagsstube weiter. An den Tischen der Bäcker, die wir nun erreichten, zeigten sich Hügel, die nach dem endlosen Tiefland mit Freuden begrüßt wurden. An der Straße arbeiteten überall ungediente Landstürmer, die Schützengraben aufkühlten und die Straße besetzten, und wir wuschelten herzlich Grüsse mit ihnen. Mit noch mancher Nase kamen wir gegen 5 Uhr in E. an. Wir waren doch froh, denn man merkte nun die Ermüdung. Als Wohnstube wurden uns Unterkünfte angewiesen, aber sehr sonnig und trocken. Ich suchte mir sofort einen Einzelunterstand heraus, fand Strohhalm, Tisch und Bank darin und hatte somit wieder etwas Bequemlichkeit. Aber eins fürte: Mägen. Sie waren in solcher Fülle vorhanden, daß ich sogar meinem Grundfuß, nicht zu reden, untreu wurde und des Morgens regelrecht Fliegen gemordet habe. Eine andere, aber angenehme Überraschung erlebte ich früh, schon abends hatte ich bemerkt, daß Vögel herumflogen, und glaubte, sie hätten sich verirrt. Frühmorgens sah ich, daß über meinem Lager sich ein Schwalbenneß mit etwa sechs Schwalben befand, die alle schon flügge waren. Sie flogen zutraulich ab und zu und stechen sich durch mich gar nicht stören. Ein Schwalbenneß im Unterhand des Bataillonsmusikmeisters! Wesser konnte es der Zufall nicht treffen!

Noch am selben Abend hatte ich den ersten Gang durch E. gemacht. Es muß das ein wunderbares Städtchen gewesen sein. Auf einem Hügel liegen alte Ruinen noch vom Mittelalter her, auf dem gegenüberliegenden sind die katholische, russische und jüdische Kirchen aufgebaut. Der Markt ist hübsch angelegt, aber von alledem ist nichts mehr ganz, alles zerstört und zertrübt. Bewohner sind gar nicht mehr darin, hier und da eine Kabbe, sonst ist nichts von den einstigen glücklichen Besitzern da. Hier hat nun unsere 1. Kompanie und der Stab sein Heim aufgeschlagen, nach einigen Tagen kam auch die 2. nach, die 3. hat noch in Schützengraben aufzuräumen, und die 4. ist in D. geblieben. Außer uns ist noch eine Etappenkommandantur von wenigen Mann da und dann ein Artillerie-(Aufklärungs-)Bataillon. Was soll da die Musik? So kam es denn auch, daß die Musik zunächst zum Arbeitsschießen herangezogen wurde, und zwar 2. zu recht unangenehmen. So mußten wir ein Haus reinigen, in dem die Russen wie die Schweine gehaust hatten, d. h. ich nehme an, daß sie aus Blut über den Rücksitz die Zimmer so verstaubt haben, denn daß Menschen

12. Heft (Juli 1915) erschienen!
Kriegs-Zagebuch
der
Dresdner Nachrichten
Geprägt 1856
in Monatsheften.

Nachdruck verboten.
Preis des Heftes 10 Pfg.
(Zulassung des Heftes durch die Post als Drucksache gegen vorherige Einweisung von 15 Pfg., unter Postnachnahme 35 Pfg. einschließlich Porto oder von 1 Mt. 50 Pfg. für 10 fortlaufende Monatshefte.)

Dresden 1915
Druck und Verlag von Vespoh & Reichardt
Marienstraße 38/40.

Die Hefte von August 1914 bis Juli 1915 sind zum Preise von je 10 Pfg. in der Hauptgeschäftsstelle unseres Blattes, Marienstraße 38, vorrätig.
Selbsteinbinder-Mappen
in guter, dauerhafter Ausführung Stüd 1 Mt., mit der Post verschickt Stüd 1 Mt. 25 Pfg.

der Krieg ist, ich denke dann immer, wenn ich einst nach Landbegast zurückkame und sände da alles in diesem Zustand, Schränte zertrübt, Räten durchwühlt, beschmutzte Papiere zu Boden geworfen, vom Regen durchweicht, umgefällene Mägen, mit der weih was überzogen, Daufen von vermoderten Stoffstücken, zerbrochenem Geschirr, verschimmelten Broten in den Zimmern, die Türen und Fenster verschleppt, die Dächer und Wände zertrübt — verbrannt. Alles ist zu entsetzlich, als daß ich's weiter ausmalen möchte. Da bäumt sich alles in mir auf.
Nun herzlichen Dank für alles Schöne und alle Liebe, die mir unter den traurigen Ruinen hier besonders wohlgetan hat...

Dertliches und Sächsisches.

— **Folkstunungen der in Schweden festgehaltenen deutschen Deeres- und Marineangehörigen** sind wie die Sendungen der Kriegsgefangenen von allen Postgebühren befreit. Auskunft über diese Personen erteilt das Höflichkeits Personalbura Kungl. Krigsarkivet, Artillerie-Palats, Stockholm 2.

— **Jugendpflege.** Was Prinz Oskar von Preußen in seiner Schrift über die Winterschlacht in der Champagne fordert: die Abhärtung und Stählung unserer Jugend, das Steuern der Genußsucht, die Erziehung zur Selbstbeherrschung — all das hat die Deutsche Turnerschaft (die Körperschaft, die sich am längsten und ernstesten mit der Jugendpflege befaßt) seit mehr als einem Jahrhundert auf ihr Banner geschrieben und nach besten Kräften — unbeirrt durch den Zabel Unverständnis, Nebelwollender und rückschrittlich Gesinnung — zur Tat werden lassen. Wie oft ist ihr Werk verkannt, verspottet und auf jede Weise gehemmt worden und wie glänzend hat es sich trotzdem behauptet! Der jetzige Weltkrieg ist Beweis genug dafür, falls es dessen noch bedürfen sollte. Der einzige Dank, den die Deutsche Turnerschaft begehrt, ist, daß man sie in ihrem vaterländischen Werke gebührend unterstütze, mehr, viel mehr als bisher. Darum, Ihr Eltern und Erzieher, Ihr Meister und Lehrer, Ihr Lehrer und Leiter aller Schulen, sendet Eure Pflegebefohlenen auf die Turn- und Spielplätze, mahnt sie an ihre Pflicht dem Vaterlande gegenüber, helfe sie zu wehrhaften, fertigen, deutschen Männern heranzubilden, zu ihrem und Altdeutschlands Heile!

— **Licht-(M.S.)-Spiele.** Ein neuer Max Pallenbergskum ist für diese Woche zur Erstaufführung erworben worden; ein wahres Lebensbild, rührend in seiner Einfachheit. Die Varieté-Vorstellung mit dem Auftreten der verschiedenen Künstler, der Reichsminister der Mutter Marias, des „A p e l l e m e i e r s P l e a c t i n d“, die aufopferungsfähige Vaterliebe zu diesem Plagefeld sind so trefflich geschildert, daß dieser Film tatsächlich zu den besten gerechnet werden kann. Ein Schläger ist auch der Film „Meine Frau und ich“, ein Lustspiel, in dem Albert Paull, der den Besuchern der M.S.-Lichtspiele ein lieber Gast geworden ist, nicht überlassen werden kann.

— **Italianisches Dörchen.** Heute findet in allen Abteilungen des reich geschmückten Italianischen Dörchens anlässlich der neuen Siege eine Siegesfeier verbunden mit Illumination der Terrassen und Feuerwerk auf der Höhe statt. Zwei Kapellen konzertieren. Außerdem ist eine Beleuchtung der Friedrich-August-Brücke vorgesehen. Der Eintritt ist frei. Zum Besche des Liebeswertes vom roten Kreuz wird gebeten, in Erfüllung des ernennten Auftrages zur Spendung von Geld und Liebesgaben für unsere Truppen irgend etwas, ob klein, ob groß, beizutragen. Die Spenden werden durch Beamte des roten Kreuzes persönlich am Doppelingang, dem alleinigen Eingang auf diesem Abend, in Empfang genommen. Es sind besonders Nahrungsmitel, sowie Bekleidungs- und Ausstattungsgegenstände erbeten. Vorher gefandte Geschenke werden von 2 Uhr nachmittags an angenommen.

— **„In eiserner Zeit“.** Sammlung von D. Franz B l a n k m e i e r, Heft 5. Würdig stellt sich das vorliegende Heft 5 den bereits erschienenen Heften der durch ihre abgezeichneten Kriegsangehörigen bekannten Sammlung zur Seite. Auch das vorliegende Heft enthält wieder einen echt deutschen Auffatz für unsere Truppe, das draußen, der tief ihr Herz ergreifen und ihnen ein herzlich willkommenes Weihnachtsgruß sein wird. Das Heft ist zum Preise von 20 Pfg. durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder direkt vom Verlag Franz Sturm & Co., Dresden 16.

— **Offene Stellen für Militär-Kamwäner.** Beim Mat der Stadt R i e s a 15. August Haushälter 720 M. bis 960 M. (nach je einem Jahre 120 M. Zulage); — beim Stadtrat zu R i e s a sofort Kanzlist 720 M., steigend fünfmal bis 1100 M.; — bei der Politischen Gemeinde zu C a i n s d o r f 1. August Hilfsarbeiter 600 M. Aufwandsgehalt; — beim Gemeinderat zu P e r n s b a h 15. August Schreibstelle 780 M. Gehalt, 1. September Hilfsgeehent 840 M.

— **Essentielle Verheigerungen in andmährigen Amtsgerechten.** Donnerstag, 30. September. Königliche Landwirt Emil S h a t t n e r s Grundstück in Rosenthal, 2 Hektar 98 A 8 q m und einschließlich des auf 21,15 M. geschätzten Inventars auf 17.65,15 M. geschätzt; es liegt im Unterdorf an der Dorfstraße und besteht aus Wohnhaus mit 2 Anbauten, Scheune, Schuppen, Hofschhaus, Garten und Feld.

in solchem Unrat leben, kann ich mir nicht denken. Am Freitag wies uns der Oberst ein Heim an, einen Saal, der für uns alle Platz bot. Ich selbst bekam ein kleines Zimmerchen. Wir reinigten alles selbst und zogen dann ein. Dann suchten wir in den Unterküben und Schützengraben Möbel zusammen, denn dahin haben die Russen alles geschleppt. Türen und Fenster schloßen auch überall. Da die Türen als Unterhandsbreiter mit Vorlebe benützt worden sind, so machte ich mich auf die Suche und brachte glücklicherweise auch beide Türschlüssel zu meiner Kammer zusammen. An Stelle des Fensters habe ich einstellweise eine Art von R i t e g e n s t e r n, die ich in einer Fabrik fand. Sie dienten dort irgendwelchen anderen Zwecken, ich glaube zum Durchschießen oder ähnlichem. So helfen sie mir die Fliegen abhalten. Abends stelle ich noch eine Geschäftsanzeigentafel vor, um den Zug abzuhalten. Tisch, Regal, zwei Stühle, Eisenbettstelle wurden noch zusammengesucht, und mein Heim war fertig.

Aus all den Schwierigkeiten der Wohnungseinrichtung werdet Ihr erschen, warum ich so lange nicht zum Schreiben kam. Dazu kommt noch a. B. die Wasserfrage. Waschwasser ist auf dem Markt zu holen, 5 Minuten entfernt, Kochwasser nur in einem Brunnen am Ende der Stadt, 12 Minuten weit. Trinkwasser gibt es nicht. Nun denkt Euch, wie schwierig das ist, a. B. an einem Regentag früh im freien Feuer zu machen und das weißgegracht Wasser abzufischen! Das alles nimmt eben viel Zeit weg. Fürchterlich war der Sonntag. Da goß es in Strömen, und es stellte sich heraus, daß unser Saal nicht wasserdicht war; es schamm alles. Ich war froh, daß meine Bude trocken blieb, aber fast war es, daß ich mich schon um 8 Uhr ins Bett legte, um warm zu werden. Am Montag holten wir Dachpappe, auch aus den Unterküben, und das Dach wurde neu belegt. So gibt es allerlei zu tun. Seitdem die zweite Kompagnie hier eingetroffen ist, haben wir keinen Arbeitsdienst mehr und haben schon wieder angefangen, Musik zu machen. Gestern abend, Mittwoch, haben wir zum erstenmal wieder gespielt vor dem Oberst und dem Stadtkommandanten.

Was nun weiter werden wird, ja, wer das wüßte! Wir alle erwarten die Entscheidung bald. Gefahren sind wir hier nicht ausgelegt, kaum daß man von weitem das Schießen der schweren Geschütze hört. Das Wetter ist außerordentlich kühl hier, lange nicht so heiß, als es im Mai und Juni war. Das hat wenigstens den Vorteil, daß man nicht zu viel Durst bekommt. Jetzt täglich, wenn ich durch die Ruinen wandere, empfinde ich von neuem, wie fürchterlich

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterplan für heute.** Residenz-Theater: „Asemanns Töchter“ (8); Central-Theater: „Herrschaftlicher Diener gesucht...“ (8).

† **Künstlerische Veranstaltungen zum Besche erblindeter Krieger** auf dem Königl. Wärdere unter Leitung von Viktor Kreisler. Sonnabend, den 7. August, nachmittags 7 1/2 Uhr. Mitwirkende: Kammerfänger Hans Müddiger, Hofkapellmeister Alexander Biech, Lotte Kreisler, Hofballmeister Jan Tschanowskii, Damen des Balletkorps. Die Begleitung der Lieder: Johanna Thamm. Der Eintritt ist frei, jedoch werden freiwillige Spenden eingezammelt. Bestellungen auf Lische nimmt man Uhländstraße 6, 3., entgegen.

† **Kleine Musiknachrichten.** Das B i t t h o r - O r c h e s t e r in Berlin eröffnet seine diesjährige Spielzeit am Sonntag, 8. Oktober, unter Leitung seines aus der Gefangenenschaft zurückgeführten Dirigenten Paul Scheinplung. — Der Berliner Philharmonische Chor beginnt seine Tätigkeit wieder am 7. September. Das erste Konzert des Vereins, den Professor Siegfried D o s nunmehr seit dreizehndreißig Jahren ununterbrochen leitet, findet im kommenden Winter am 4. Oktober statt. — Das O p e r n h a u s in Frankfurt a. M. hat bereits am 3. August die neue Spielzeit eröffnet und zwar mit einer Aufführung des „fliegenden Holländers“. An wichtigen Neuzugabeungen sollen zunächst in Scene gehen „Der arme Heinrich“ von Hans Pfitzner, „Der Barber von Bagdad“ von Cornelius und „Verleget!“ von Leo Blech. — Wie in früheren Jahren, so hat auch in diesem Sommer, in der Zeit vom 6. bis zum 16. Juli, das Gürzenich-Orchester in Köln vier Konzerte zu mäßigen Preisen im Opernhaus veranstaltet. Die Programme brachten ausschließlich Werke von Beethoven. Als Solisten traten auf die Herren v. Dohnanyi, Kirckhoff und Bram Eberling sowie Frau von Vooghtstraten. Die Leitung der Konzerte hatte der städtische Kapellmeister Abendroth. — Die M a g d e b u r g e r O p e r, unter Leitung von Direktor Heinrich Vogeler, beginnt die Spielzeit am 1. September. — In A u g s b u r g wurde die im Stadtgarten mit einem Kostenaufwande von 650 000 Mt. errichtete städtische Konzerthalle eröffnet. Der eigentliche Konzertsaal ist mit einem von der Firma Steinmeier in Dettlingen stammenden Orgelwerk von 63 Registern ausgestattet. Neuartig ist ferner die erstmalige Anwendung eines hölzernen Schalldeckels über dem Vorderteil der apfelförmigen, verstellbaren Orchestertribüne nach Art der Schalldeckel über Kirchenkanzeln, zur Korrektur der nach dem verschiedenartigen Gebrauch zu ändernden Akustik. Der Deckel wird auf elektrischem Wege geneuert. Das Experiment ist nach den bisherigen Versuchen geglückt. Das

Orchesterpodium mit der Sängergalerie gewährt für 700 Aufstehende Raum, der Zuscherraum umfaßt 2000 Plätze. — Kapellmeister Antonio Ribera wurde für das „Teatro del Vico“ in Barcelona als erster Kapellmeister verpflichtet. Ribera, der sich bereits früher an der gleichen Stelle vor allem um die Einführung Wagner'scher und neuerzeitlicher Werke Verdienste erworben hat, will in diesem Winter den „fliegenden Holländer“, „Lannhäuser“, „Tristan und Isolde“, „Walküre“ und „Siegfried“ zur Aufführung bringen. Als Novitäten sind ferner von ihm „Boris Godunow“ von Musorgski, „Celestine“ von Bedell, „Luise“ von Charpentier, „Falstaff“ von Verdi und „Gioconda“ von Ponchielli geplant. — Puccini und Gabrielle d'Annunzio haben sich zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden. Der Titel ihrer neuen Oper heißt „Der Nord der Unschuldigen“. Die Oper behandelt den behebemittelschen Mördermord. — Den Preis von 40 000 Mt. für eine amerikanische Oper erhielten der Librettist Hooker und der Tonsetzer Dr. Horatio Parker für ihre Oper „Märchenland“.

† **Um Arzners Tod.** In jüngster Zeit ist eine bei der Volkstümlichkeit des Sängers der Befreiungskriege auch weitere Kreise interessierende historische Erörterung gepflogen worden: ob Theodor Körner von einem Franzosen meuchlings erschossen wurde oder die Todeswunde im christlichen Gesecht erhielt. Privatdozent Dr. Ludwig Bergsträker in Greifswald feuert nun im „Neuen Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde“ einen Brief von Lübow selbst bei, der nur einmal „an ganz entlegener Stelle“ abgedruckt und „bisher nicht beachtet worden ist“. Er ist an Lübow's Frau, die Gräfin Elise K h l e s e l d, gerichtet und befindet sich seit in der Barnhagenschen Autographensammlung der Berliner Königl. Bibliothek. Das interessante Dokument lautet: „Wir haben mehrere Gesichte gehabt, welche den ganzen Tag gedauert haben, und wo ich die Bereitwilligkeit der armen Menschen, die übrigens von allen verlassen sind, nicht genug rühmen kann. Ein Convoi von Wagen, den ich mit der Bedeckung genommen war, die Ursache des Todes von einem Dichter Körner, der Adjutant bei mir war. Er blieb, nachdem er im Gefecht, wo wir lagen, eine Viertelstunde vorher ein sehr schönes Gesichts gemacht hatte. Adolp.“ Für die Streitfrage kommt, wie Bergsträker betont, der Brief Lübows insofern in Betracht, als der Kommandant der „Wisden, verwegenen Jagd“ es doch sicher erwähnt hätte, wenn Körner von einem Franzosen meuchlings erschossen worden wäre; andererseits aber ist es für die Geschichte der öffentlichen Meinung und der Berücksichtigung der freien Vereiner interessant, daß selbst ein Lübow so etwas von oben herab von einem Dichter Körner spricht, der doch schon seit Januar desselben Jahres mit 28 Jahren Volkstheaterdichter in Wien und durch zahlreiche Operntexte und dramatische Dichtungen bekannt war.

† **Ein königlicher Maler.** In diesen Tagen wird der jüngste Sohn des im Jahre 1907 verstorbenen Königs Oskar II., Prinz Eugen von Schweden, 50 Jahre alt. Der Name des Prinzen, der auch im sozialen Leben Schwedens eine Rolle spielt, ist aufs engste mit dem künftlichen Schweden verknüpft. Sein Schicksal in der Nähe Stockholm ist seit einer Reihe von Jahren der geistige Mittelpunkt eines Kreises, der sich aus den ersten Künstlern und Kunstmägern zusammensetzt. Prinz Eugen, dem die Kunst eine Reihe hervorragender Schöpfungen zu danken hat, ist unter den bedeutendsten schwedischen Malern der Gegenwart einer der am stärksten begabten Maler. Ja, man kann sogar die Kunstgeschichte dieser Generation um die Persönlichkeit des königlichen Malers gruppieren. Prinz Eugen hat seine malerische Ausbildung in Frankreich genossen. Um die Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts weilte er in Paris, wo er besonders den Unterricht Chavannes genoss. In der französischen Hauptstadt hatte er auch reichlich Gelegenheit, mit den Vertretern des Impressionismus zusammenzukommen. Nach seiner Rückkehr in die Heimat begann er jedoch seine eigenen Wege zu gehen. Das Hauptmotiv seines Schaffens bildete die Hauptstadt Schwedens, die er nicht müde wird, künstlerisch zu erfassen. Prinz Eugen hatte nicht immer die Kritik auf seiner Seite. Seine malerische Kunst ist von einer so starken Eigenart, daß man ihr in der ersten Zeit kaum so folgen imstande war. Wie kaum ein anderer schwedischer Maler hat er die Landschaft seiner Heimat mit ihren Irrsinnen, verträumten Stimmungen veranschaulicht. In den letzten Jahren hat sich der Maler mehr der monumentalen Kunst gewidmet und u. a. die Wandgemälde des Stockholmer Theaters ausgeführt.

† **Eine Kriegsausstellung in Homburg.** Eine Kriegsausstellung, die dadurch besonders interessant und selten ist, weil sie nur Ausstellungsgegenstände aus Privatbesitz in sich vereinigt, wird Ende dieser Woche im Kurhaus in Homburg v. d. H. eröffnet. Sie enthält Proklamationen, Feldpost, Notgeld, Waffen, Uniformen, Kriegsmedaillen usw. aus dem gegenwärtigen, dem siebziger und aus früheren Kriegen. Arrangiert ist sie von dem Frankfurter Kunstmann R a s c h e, der Besitzer einer der größten Waffen- und Uniformensammlungen Deutschlands ist und einen großen Teil daraus zur Verfügung stellt. Außerdem hat Vankdirektor Ende (Homburg) aus seiner sehr reichhaltigen Sammlung viel Material überlassen. Einzelne Stücke sind von Gelegenheitskäufern und zufälligen Besitzern zur Veranschaulichung der Ausstellung berggeben. Die Dauer der Ausstellung ist für die Monate August und September bestimmt.

† **Zwei Worte.** An zwei Worte, die sich gerade in unseren Tagen jeder Deutsche hinter's Ohr schreiben sollte, erinnert Carl Krebs in einem Aufsatz über „Wagner und

97r. 216 **Dresdner Nachrichten** Freitag, 9. August 1915 **Seite 9**

angeboten und 187 000 Ballen wurden 72 000 Ballen...
...angeboten und 187 000 Ballen wurden 72 000 Ballen...
...angeboten und 187 000 Ballen wurden 72 000 Ballen...

aus der russischen Platinindustrie. Die russische Platin...
...aus der russischen Platinindustrie. Die russische Platin...
...aus der russischen Platinindustrie. Die russische Platin...

die rumänische Getreideernte. Die Ernte erfahren aus...
...die rumänische Getreideernte. Die Ernte erfahren aus...
...die rumänische Getreideernte. Die Ernte erfahren aus...

die Kriegskonjunktur in Amerika. Die Tendenz des...
...die Kriegskonjunktur in Amerika. Die Tendenz des...
...die Kriegskonjunktur in Amerika. Die Tendenz des...

Farbenmangel in Japan. Nach Meldungen aus...
...Farbenmangel in Japan. Nach Meldungen aus...
...Farbenmangel in Japan. Nach Meldungen aus...

Konfurre, Zahlungseinstellungen usw.
...Konfurre, Zahlungseinstellungen usw.
...Konfurre, Zahlungseinstellungen usw.

Zur unsere Hausfrauen.
...Zur unsere Hausfrauen.
...Zur unsere Hausfrauen.

Bereins- und Innungsberichte.
...Bereins- und Innungsberichte.
...Bereins- und Innungsberichte.

Bermischtes.
...Bermischtes.
...Bermischtes.

Die Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen, die...
...Die Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen, die...
...Die Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen, die...

Der Krieg und die Presse. Nach Mitteilungen der...
...Der Krieg und die Presse. Nach Mitteilungen der...
...Der Krieg und die Presse. Nach Mitteilungen der...

In der Seilkammer Mathens Müller in Elville ent...
...In der Seilkammer Mathens Müller in Elville ent...
...In der Seilkammer Mathens Müller in Elville ent...

Waggon- und Maschinenfabrik Aktiengesellschaft vorm. Busch.

Bei der am 1. Juli d. J. im Geschäftsbüro des Bankhauses...
...Bei der am 1. Juli d. J. im Geschäftsbüro des Bankhauses...
...Bei der am 1. Juli d. J. im Geschäftsbüro des Bankhauses...

Stück 5 Lit. A. über je M. 1000,—
Nr. 56 106 134 299 337.

Stück 17 Lit. B. über je M. 500,—
Nr. 580 594 600 653 684 701 765 777 878 948 987 1064
1146 1277 1397 1403 1449.

Die Ausgabe dieser Teilhaberschreibungen erfolgt am pari...
...Die Ausgabe dieser Teilhaberschreibungen erfolgt am pari...
...Die Ausgabe dieser Teilhaberschreibungen erfolgt am pari...

bei der Gesellschaftskasse in Bauen und
bei dem Bankhaus N. Bielefelder in Berlin
gegen Einlieferung derselben nebst Erneuerungsschein und den zu...
...gegen Einlieferung derselben nebst Erneuerungsschein und den zu...
...gegen Einlieferung derselben nebst Erneuerungsschein und den zu...

Am 1. Januar 1916 hört die Verzinsung der oben...
...Am 1. Januar 1916 hört die Verzinsung der oben...
...Am 1. Januar 1916 hört die Verzinsung der oben...

Waggon- und Maschinenfabrik A.-G. vorm. Busch. Der Vorstand.

Die diesjährige Obstnutzung am Bischofswerda—Dresdener...
...Die diesjährige Obstnutzung am Bischofswerda—Dresdener...
...Die diesjährige Obstnutzung am Bischofswerda—Dresdener...

Die Sparkasse zu Leuben bei Dresden

verzinst Einlagen mit 3 1/2 % bei täglicher
Zinsberechnung.
Während der Kriegszeit geöffnet von 9—1 Uhr.
Elektrische Bahnverbindung Dresden—Leubegau—Leuben.



- Vilthner Str. 14, Tel. 13102. Rosenstraße 17, Tel. 21636.
- Blumstraße 4, • 22257. Rosenstraße 43, • 21735.
- Blumstraße 13, • 14182. Seestraße 27, • 14596.
- Eingang Lindenaustr. Zorganer Str. 10, • 21589.
- Postenstraße 24, • 13970. Trompeterstr. 5, • 22987.
- Höllnerstraße 12, • 22806. Kesselfeldstr. 16, • 14114.
- Bismarckstraße 11, • 14871. Röntgenstraße 1, Tel. 21634.
- Warthaer Str. 14, • 14050. Wölfnisstraße 1, Tel. 21634.

- Kabeljau von 1—3 Pfund Pfund 25+
 - Merlans, f. große Belg. Pfund 28+
 - Schellfisch, „eig.“ Pfund 28 und 35+
 - Seehechte ohne Kopf, 1—2 pfundige, Pfund 32+
 - Seehechte von 2—4 Pfund Pfund 40+
 - Seehechte ohne Kopf, in ff. großen Fischen, Pfund 45+
- Gedruckte ausführliche Rezepte gratis.
Täglich frisch vom Rauch:
- ff. Fettpöklinge Stück 12 A
 - ff. ger. Schellfisch 1/4 Pfund 20 A
 - ff. ger. Vollheringe, große, fette Stück 15 A
 - bei mindestens 50 Stück à 14 A, das Hundert 13 A
 - Neue Riesenschlertage Stück 22 u. 25 A

Für Heereslieferungen

kaufen wir alle Kupferkessel, Kupferblechabfälle, Messing...
...kaufen wir alle Kupferkessel, Kupferblechabfälle, Messing...
...kaufen wir alle Kupferkessel, Kupferblechabfälle, Messing...

Böhme & Hennen, Metallwarenfabrik, Göltzter Straße 16. Tel. 22809.

Strickwolle gesucht

jeden Farben, jede Farbe. Off. an Carl Stoppel,
Frankfurt a. M., Speyererstraße 10.

Möbel direkt aus Wilsdruff von Hildebrand.

Eigene Tapezierwerkstätten, Lieferung frei Haus. Telefon 125.
...Eigene Tapezierwerkstätten, Lieferung frei Haus. Telefon 125.
...Eigene Tapezierwerkstätten, Lieferung frei Haus. Telefon 125.

Geheime tätig gew.) Gruner Str. 28, Hgl. 9-4 u. 6-8 abds. Sonnt. 9-3.

Sarnleiden Ihr künstl. Gobis

ist, bakt u. fällt beim Frauen...
...ist, bakt u. fällt beim Frauen...
...ist, bakt u. fällt beim Frauen...

Unwürdiger Briefwechsel. Ein Dienstmädchen...
...Unwürdiger Briefwechsel. Ein Dienstmädchen...
...Unwürdiger Briefwechsel. Ein Dienstmädchen...

Von der Bagdabahn. Als Beweis dafür, daß die...
...Von der Bagdabahn. Als Beweis dafür, daß die...
...Von der Bagdabahn. Als Beweis dafür, daß die...

Der älteste belgische Verein. Der Verein der...
...Der älteste belgische Verein. Der Verein der...
...Der älteste belgische Verein. Der Verein der...

Ein „Freundesdienst“. Wie die „Solothurner Zig.“...
...Ein „Freundesdienst“. Wie die „Solothurner Zig.“...
...Ein „Freundesdienst“. Wie die „Solothurner Zig.“...

Auch Edison macht mobil. Dem Sonderbericht...
...Auch Edison macht mobil. Dem Sonderbericht...
...Auch Edison macht mobil. Dem Sonderbericht...

Ein Diebstahl auf die eiserne Krone. Im...
...Ein Diebstahl auf die eiserne Krone. Im...
...Ein Diebstahl auf die eiserne Krone. Im...

Für Heereslieferungen...
...Für Heereslieferungen...
...Für Heereslieferungen...

Böhme & Hennen, Metallwarenfabrik...
...Böhme & Hennen, Metallwarenfabrik...
...Böhme & Hennen, Metallwarenfabrik...

Strickwolle gesucht...
...Strickwolle gesucht...
...Strickwolle gesucht...

Möbel direkt aus Wilsdruff...
...Möbel direkt aus Wilsdruff...
...Möbel direkt aus Wilsdruff...

Geheime...
...Geheime...
...Geheime...

Sarnleiden Ihr künstl. Gobis...
...Sarnleiden Ihr künstl. Gobis...
...Sarnleiden Ihr künstl. Gobis...

98c. 216
„Treiber Nachrichten“
Beilage 6. August 1915
Seite 11



Warschau und Umgebung

Hemden-Roh-Seide
80 cm bis 190 cm breit.
Noch zu sehr billigen Preisen, soweit der Vorrat reicht. Bester Schutz gegen Ungeziefer.
à Mtr. 1,75 bis 4,50 A
empfehl
Seidenhaus
Carl Schneider
Dresden, Altmarkt 8.

Seite 12
"Treibener Nachrichten"
Berlin, 6. August 1915
Nr. 216

Er blieb dies, bis der von Sigis V. 1574 begonnene Quirinalpalast fertiggestellt war, den die Päpste bis zum Jahre 1870 als Wohnsitz bevorzugten. Der Quirinal war schöner gelegen und von besserer Luft umgeben, als der Vatikan, infolgedessen zum Wohnen mehr geeignet, während der Vatikan mit seinen einzig dastehenden Gemächern dem zahlreichen Personal und den umfangreichen Sammlungen, Bibliotheken, Registraturen besseren Raum bot. Der Vatikan verdient in seiner gegenwärtigen Ausdehnung der größte Palast der Welt genannt zu werden; enthält er doch nach oberflächlicher Schätzung nicht weniger als 11.000 Gemächer, 20 große und kleinere Höfe, 15 Treppenhäuser, 228 Korridore, 8 große und 223 kleinere Treppen, 4 Keller, 15 Küchen und zahlreiche andere Räume. Der Vatikan beherbergt nach einer vor einigen Jahren vorgenommenen Zählung 425 Personen, denen außerdem ein archaischer Park mit einem Kasino, mit den Bauwerkstätten der früheren Sommerwohnung Leo's XIII. und einer Nachbildung der Grotte von Lourdes zur Verfügung steht. Selbstverständlich hat sich dieser ungeheure Gebäudekomplex nur allmählich im Laufe der Jahrhunderte aus primitiven Anfängen entwickelt. Ursprünglich hatten hier neben der Peterskirche die Päpste Verberius und Sixtinus bescheidene Bauten für die niedere Geistlichkeit aufgeführt, in denen gelegentlich wohl auch die Päpste vorübergehend Wohnung nahmen. Der erste Papst, der in dem inzwischen um Bibliotheken und Hospize bereicherten Vatikan beständig Wohnung nahm, war Eugen III., der im Jahre 1145 auf den Stuhl Petri kam. Das erste Konklave im Vatikan wurde aber erst vom Tode Nikolaus V. bis zu Pius VI. abgehalten. Der Vatikan, wie er heute ist, stellt ein wahres Heiligtum der Kunst dar. Besonders verdient um die Bereicherung und Verschönerung des Vatikan's machte sich Nikolaus V., der unter anderem die Bibliothek, die Stangen, die Vorgängerkirche errichtete, Sixtus IV., der die Sixtinische Kapelle schuf, ferner die Päpste Innocenz VIII. (Belvedere), Alexander VI. (Borgiafarme), Paul III. (Kapelle Paulina), Julian II. (Bramante's Loggia und Belvederehof), Sixtus V. (jetzige Bibliothek), Clemens VIII. (neue Papstwohnung am Damaschhof), Urban VIII. (Bernini's Scala Regia), Pius VI. (Piuskustale bei Belvedere), Pius VII. (Braccio Nuovo), Pius IX. (Prachtterrasse zum Damaschhof). Die Prunkstücke des Vatikan's sind die bedeutendsten der Welt. Die vatikanische Bibliothek umfaßt 90.000 Bände und 50.000 Manuskripte. Das vatikanische Archiv, das alle vatikanischen Dokumente seit Innocenz III. enthält, ist in 25 Räumen untergebracht. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der Name Vatikan noch einer zuverlässigen Deutung bedarf. Der heilige Augustinus nahm an, daß der Name von dem Schutzgott der Kinder abzuleiten sei. Cancellieri meint dagegen, daß das Wort auf die "Vaters" genannten Priester des auf diesem Hügel errichteten Apollotempels zurückzuführen sei. Eine dritte Erklärung bringt den Namen mit dem etruskischen Vatica in Zusammenhang.

**** Zwei Kilometer lange Blitze.** Aus Lübeck wird der "Triff. Zig." berichtet: Ein Massengewitter, wie es selten auftritt, wurde am 25. Juli nachmittags in Schleswig-Vogelstein, und zwar im Lauenburgischen, beobachtet. Ueber dem östlichen Ufer des Elb-Trave-Kanals bildete sich ein Gewitter, das langsam nordwärts auf Røhnborg zog. In der nächsten Viertelstunde kamen dann im Süden, Südosten und Osten Gewitter zur Entwicklung, so daß gegen 4 Uhr nachmittags die Röllner Gegend von vier deutlich voneinander getrennten Gewitterzügen umgeben war. Nach dem Zenith hin gingen diese durch eine schmale Brücke von dunkelblauen Haufenwolken (Cumulus) lose miteinander zusammen. Man konnte, wie die Lauenburgische Wetterwarte mittelst, erkennen, daß Blitze aus dem südlichen Gewitter sich mit dem östlichen Gewitterzug verpflanzten und so im Bruchteil einer Sekunde einen gewaltigen Raum durchzogen. Nach den Beobachtungen und Berechnungen der Wetterwarte hatten einzelne Blitze eine Länge von 2000 bis 2100 Meter. Eine so enorme Bahnausdehnung ist nur möglich, wenn eine solche gewaltige Anhäufung von gleichzeitig tätigen Gewittern mit Verbindungsgliedern vorhanden ist. Derbeigeführt und begünstigt werden diese Massengewitter besonders durch die geographischen Verhältnisse einer Gegend, wie Höhenzüge, Flußläufe und Seen.

*** Falsche Zähne bei den Ägyptern.** Die falschen Haare und Zähne sind wahrscheinlich ebenso alt, wie die Frau mit ihren Sichelklingen. Zahlreiche Ausgrabungen in Ägypten haben den Beweis erbracht, daß die Frauen dieses Landes schon vor 7000 Jahren falsche Zähne und Verleden trugen. Professor Waldheim aus Cambridge, eine Korrespondent auf dem Gebiete der Archäologie, berichtet, daß er bei seinen Ausgrabungen in Griechenland komplette künstliche Gebisse gefunden habe, die sinnerreicher konstruiert waren als die heutigen. Manche Zähne trugen Goldkronen, die eine geradezu künstlerische Arbeit aufwiesen. Waldheim hat auch in Griechenland antike Parfümfäßen und Puder- und Schminkebüchsen aufgefunden; in einigen der letzteren bestand sich sogar noch rote Schminke. Daß Griechen und Römer große Sorgfalt auf das Äußere legten, ist auch bekannt.

**** Aus der "Champagne-Kriegs-Zeitung".** Die Kompanie ist in Ruhestellung gerückt und hat Quartiere bezogen. Nun ist der Feldwebel beim Eintreten der Kompanie. "Schreiner vor!" Zwei Mann treten vor. Darauf der Feldwebel zum ersten: "Der Herr Hauptmann braucht einen Stiefelknecht. Sie holen sich Holz und fertigen einen an." Der Mann tritt ab. Sodann der Feldwebel zum zweiten: "Wenn der Herr Hauptmann einen Stiefelknecht braucht, wer braucht dann ebenfalls einen?" Der Herr Feldwebel: "Nichtig! Sie fertigen mir einen!" — Ich gehe mit dem Herrn Oberst durch die prächtige Ortschaft der Ruhestellung seines Regiments. Der Oberst spricht im Vorbeigehen die Mannschaften an, die unter Obstbäumen

eben ihren Kaffee einnehmen. Dabei fragt er an einem der Tisch: "Wo bist du her?" "Aus L., Herr Oberst!" — "Na, auch verheiratet?" "Nein, Herr Oberst!" "Was, ein Kerl mit solchem Bart wie du und nicht verheiratet? Nach dem Krieg wird mir aber sofort geheiratet, verstanden!" — Der dienstfertige Mann erhebt sich stramm und antwortet mit lauemdem Mund: "Zu Befehl, Herr Oberst, so oft wie möglich!" — Zwei Landwehrleute älteren Jahrgangs haben sich am Wege niedergelassen, um in Ruhe ihre Pfeife zu rauchen. Da nähert sich ihnen ein Pferd mit einem Unterarzt darauf, dem augenscheinlich die Natur des Pferdes noch etwas unheimlich ist. Das Pferd bezeigt Lust, im Kreise zu gehen, den Reiter mit seiner Nase andauernd in die Wähne des Pferdes zu stoßen. Trotzdem kommt er näher. Die beiden Landwehrleute erheben sich, um zu grüßen. Der verzweifelte Reiter, der blitschnell berechnet, daß er zum Vorbeikommen wenigstens eine halbe Stunde brauchen wird, ruft den beiden zu: "Sich bleiben, — sitzen bleiben!" — "Danke, gleichfalls," erwidert ein Landwehrmann.

Sportnachrichten.
Kudgeweihter Rennungslosh für die Hoppegartenen Kriegs-Rennen. Für 15 Konturrenzen der am 15. August beginnenden zweiten Abteilung der Hoppegartenen Kriegs-Rennen waren jetzt die Rennungen abzugeben. Es wurde ein ausgezeichnetes Ergebnis erzielt, da nicht weniger als 527 Pferde gemeldet wurden. Besonders die Ausgleichenrennen weisen harte Beteiligung auf; so wurden für Sommer-Dandikap 64, Herbst-Dandikap 61, Paria-Rennen 51, Pacht-Rennen 48 und Dalberg-Dandikap 40 Pferde gemeldet. Das Gestorff-Memorial, die bekannte Zweijährigen-Prüfung, erhielt 35 und das Andre-Erinnerungs-Dandikap 37 Teilnehmer.

Keine Hindernissen in Karlsruhe. Das vom Verein für Hindernissen an das preussische Landwirtschaftsministerium gerichtete Gesuch zur Abhaltung von zehn Hindernissen mit Totalisatorbetrieb in Karlsruhe ist abgelehnt worden. Die Ueberläufe aus Einnahmen und Totalisatorabgaben sollten für Wohltätigkeitszwecke verwendet werden. Der Verein will sich mit dem Reich nicht begnügen und beabsichtigt, weitere Schritte zu unternehmen, um die Erlaubnis zu erhalten. Zur Begründung der Ablehnung ist angegeben, daß im allgemeinen Wettrennen während des Krieges nicht stattfinden sollen; es ist nur ausnahmsweise dem Union-Rub gestattet worden, die für die Landespolizei besonders wichtigen Prüfungen des Vollblutpferdematerials abzuhalten. Wie dazu der "Deutsche Sport" von gutunterrichteter Seite erfährt, ist der Reich der Ministeriums die Folge eines Gutachtens des Oberlandwärtmeisters v. Dellingen, der sich gegen die Abhaltung von Hindernissen ausgesprochen habe.

Bücher-Neuheiten.
X Von der bei S. Fischer, Berlin W., Sülowstraße 90, erscheinenden Sammlung von Schriften zur Zeitgeschichte ist Band 6 vor kurzem ausgegeben. Er bringt: Die Parteien der "Emden" und der "Kaiserha". Nach Erzählungen des Kapitänsleutnants v. Wedde, seiner Offiziere und Mannschaften von Emil Ludwigs. Mit 20 Abbildungen. Emil Ludwigs fuhr der fast sagenberühmten "Emden" und "Kaiserha"-Kampfschiff entgegen, er traf sie in der Bucht und begleitete ihren Trümmerhaufen bis nach Konstantinopel. Selten sagt es das Geschick, daß ein Kriegserlebnis sich mit solcher Schönheit wie von selbst zum Heldengedicht abzurundet. Wir haben in diesem Bericht für alle Zeiten ein Vorbild der Tapferkeit, des erfinderrischen Wagemutes, des nationalen Stolzes und dabei einer unbeschreiblich liebenswerten Gestalt.

X Im Klett-Verlag zu Leipzig ist erschienen: Deutscher Geist, werde frei! Kulturgeschichtlicher Roman von Heinrich v. Schöler. Mit diesem Roman des erfolgreichen Verfassers der historischen Romane "Kaiser Liborius auf Capri" und "Hofaal von Urbino" bringt der Verlag ein Werk, das durch seine interessanten Parallelen scharfe Streiflichter auf die derzeitigen weltbewegenden Ereignisse wirft und dadurch zeitgemäße Bedeutung gewinnt. Schölers Roman schildert den Durchbruch des germanischen Wesens zu Beginn des 16. Jahrhunderts gegenüber der unerträglichen Bevormundung und Gewalttätigkeit der römischen Hierarchie, die Befreiung des deutschen Geistes von den fremden Fesseln, die Befreiung des deutschen Wesens und seinen strengen Aufschwung zu selbständiger Eigenart und einem unabhängigen deutschen Nationalbewußtsein.

X Mein Vaterland. Deutsche Jugendsbücher zur Pflege der Vaterlandsliebe. Band 22. Otto Hiltens. Weltkriegsbilder. Nach Berichten von Mitkämpfern und Augenzeugen zusammengestellt. (Stuttgart, Verlag von Adolf Bong & Comp.)

X Im Verlag von Adolf Bong & Comp., Stuttgart, erschienen: "Vergatterung", Erzählung aus dem österreichischen Militärleben von Arthur H. Kleitner. Neue Folge (1. und 2. Teil). — "Für Heimat und Herd", Kriegsgeschichten von Josef Wigner.

Oldenburger Wesermarsch-Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.
Nach beendeter 10tägiger Quarantäne stellen wir von **Sonnabend den 7. August** an einen großen Transport prima hochtragender, sowie abgekalbter **Oldenburger und Ostfriesischer Kühe und Kalben**, sowie eine Anzahl erstklassiger **deckfähiger Zuchtbullen** (alles Herdbuchtiere) im Alter von 6 Monaten bis 1½ Jahre preiswert unter sehr günstigen Bedingungen bei uns zum Verkauf.
Meissen, am Bahnhof. Max Kiesel,
Fernspr. Nr. 393. Inh.: E. de Levie & G. Stoppelmann.
Habe fortwährend eine Auswahl von **30-40 Stück** nur ganz **erstklassiger, ganz sicher eingetragener orig. bayrischer Zugoehsen** in jeder Schwere ganz besonders preiswert bei jeder gewünschten Garantie zu kulantesten Zahlungsbedingungen zum Verkauf stehen.
Gut Oberseidewitz b. Pirna. E. A. Müller.
Tel. 798 Amt Pirna.

Oldenburger Wesermarsch-Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.
Nach beendeter 10tägiger Quarantäne stellen wir von **Sonnabend den 7. August** an einen großen Transport prima hochtragender, sowie abgekalbter **Oldenburger und Ostfriesischer Kühe und Kalben**, sowie eine Anzahl erstklassiger **deckfähiger Zuchtbullen** (alles Herdbuchtiere) im Alter von 6 Monaten bis 1½ Jahre preiswert unter sehr günstigen Bedingungen bei uns zum Verkauf.
Meissen, am Bahnhof. Max Kiesel,
Fernspr. Nr. 393. Inh.: E. de Levie & G. Stoppelmann.
Habe fortwährend eine Auswahl von **30-40 Stück** nur ganz **erstklassiger, ganz sicher eingetragener orig. bayrischer Zugoehsen** in jeder Schwere ganz besonders preiswert bei jeder gewünschten Garantie zu kulantesten Zahlungsbedingungen zum Verkauf stehen.
Gut Oberseidewitz b. Pirna. E. A. Müller.
Tel. 798 Amt Pirna.

Suche ein Paar kleine Pferde, event. russische Beutepferde, sofort zu kaufen. Näh. Angabe über Preis, Alter, Höhe und Farbe erbeten **Altenerberger Str. 70.**

Pferd, schöner starker Rapen, 7 Jahre alt, 170 cm groß, ist zu verkaufen. **Zwidauer Straße 23.**

3 bayrische Zugoehsen, vierjährig, stehen zum Verkauf bei **P. Hammitzsch, Großrägen bei Strehla.** Fernspr. Strehla 44.

2 arab. Esel, Bj., gut eingefahren, sehr flott, sind preiswert zu verkaufen. **Wilsdruff, Jellaer Str. 31 b.**

Dachs- oder Spaniolhund in gute Hände gesucht. Off. mit Preisangabe unter **P.** erbeten **Nitensberger Straße 16g.**

Weisse Mäuse, Meerschweinchen laufe jeden Posten. **Max Winkler, Gr. Zwingerstr. 4.**

Nächste Abfahrten von AMSTERDAM nach SÜD-AMERIKA
(La-Coruña, Vigo, Lissabon, Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, und Buenos Aires).
Schnelldampfer: **TUBANTIA, 18. August u. weiter alle 14 Tage.**
Frachtdampfer-Expeditionen nach Bedarf.
Auskunft durch den **Königlichen Holländischen Lloyd, Amsterdam** oder in **DRESDEN: Reisebureau A. L. Monds, Sidonienstrasse 9.**

Vorratskannen, verzinnt, abzugeben. Offerten unter **A. A. 598** Invalidentendanz **Leipzig.**

Damen empf. Strümpfen, Büscheln, Leib-Monats, Vorkalbind., sowie sämtl. Frauenartikel.

Frauentee altbewährt, Palet 75 Pf., und wenden sich bei Rat an **Sanitätshaus Frauenhell Pillnitzer Str. 16,** Eingang Hausflur, Katalog gratis. **Damenbedienung u. separat.** Auf dieses Inserat 6 % Rabatt.